

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag den 30. August 1855.

Nr. 402.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 29. August. Staatsschuldsk. 87½. 4½-pSt. Anleihe 101½. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe 113½. Verbacher 156½. Köln-Mindener 168½. Freiburger 135. dito 121½. Westfälischer 66. Nordbahn 53½. Oberhess. A. 223. B. 186½. Oderberger 176½. 153½. Rheinische 106. Metalliques 66½. Loose —. Wien 2 Monat 86½. Schließt fest.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 23. August. Laut Bekanntmachung von Seiten des preterburgischen Militärgouverneurs vom 20. August, nahm die feindliche Flotte im Laufe des 19. August keine Bewegungen vor. Von den Einien-Schiffen ging eins in See, und es blieben noch in der Eskadre 10 Einien-Schiffe, 1 Fregatte und 2 Dampfschiffe. Am 19ten Morgens lichtete die feindliche Flotte die Anker, lavierte gen Westen, und warf die Anker auf der westlichen Seite des Kolbuhin-Leuchthurmes, weiter der See zu.

Sebastopol, 19. August 6¼ Uhr Abends. Das Bombardement geht in gleichem Maße fort. Die Beschädigungen in den Werken bessern wir mit Erfolg aus.

Turin, 25. August. In Genua wird auf Kosten der dortigen Handelskammer eine Handelsbörse errichtet. Aus Catania wird berichtet: Panischer Schrecken herrscht wegen des Umlaufens der Cholera. Alles flüchtet auf das Land und in die Wälder; Handel und Gewerbe stocken fällig.

Konstantinopel, 23. August. (Aus dem Landwege über Buzarets.) Die Franzosen schaffen alle hier irgend entbehrlichen Truppen nach der Krim. Verwundete und russische Gefangene aus der Tschernajasschlacht kommen zahlreich an. Lord Stratford schiffte sich heute nach Balaklava ein, um mehreren Offizieren den Bathorden zu überbringen. Dmer Pascha weilte noch hier. Der Kurban Beiran begann heute mit großem Pompe. Bei der Prozession hat sich Mehemed Ali zum erstenmale wieder öffentlich gezeigt. Der Erzbischof Musjabeni ist mit dem letzten Dampfer von Smyrna hier angekommen. Vorgestern erschütterte uns ein starker Erdstoß.

Breslau, 29. August. [Zur Situation.] Der „Wdr.“ macht heut eine, vielleicht nicht unrichtige Bemerkung, nämlich: daß eine große Wendung der Dinge im Anzuge zu sein scheint, und die Politik der Westmächte, welche sich bisher militärisch in der Krimfrage, diplomatisch in der lokalen Behandlung der orientalischen Krisis verfangen hatte, sich von dem engeren Hintergrunde zu lösen beginne und die Höhe einer europäischen Lösung der Verwickelungen anstrebe.

Unter diesen Gesichtspunkt würde es passen, daß Frankreich die ihm dänischerseits angetragene Vermittelung wegen der Sundzollfrage zur Zeit abgelehnt habe, da diese Frage erst nach, oder wie wohl der richtige Sinn sein dürfte, in Verbindung mit der oriental. Frage erörtert werden könne. Die Antwort ist jedenfalls sehr wahrscheinlich, da man die Sundzollfrage nicht aus der Hand lassen kann, so lange es nöthig scheinen kann, einen Druck auf die Politik Dänemarks ausüben zu wollen. Andererseits begreift es sich, daß aus eben dem Grunde Preußen sich einer Einmischung enthält, um Dänemark nicht aus seiner Neutralität aufzuschrecken. Uebrigens ist von Seiten der nordamerikanischen Staaten eine Aufforderung, sich ihren Bestrebungen zur Beseitigung des Sundzolls anzuschließen, nicht ergangen, und da der gegenwärtige Vertrag zwischen der preussischen und dänischen Regierung erst künftiges Jahr abläuft, so fehlt es auch an jeder äußeren Veranlassung zu Unterhandlungen; wenn daher die Mission des Legationsraths Lembke nach Kopenhagen mit der Sundzollfrage in Beziehung gebracht wird, so kann man höchstens annehmen, daß er beauftragt ist, vorbereitende Schritte in Betreff einer künftigen Regulierung derselben zu thun.

Was das Befinden des Königs von Dänemark betrifft, so stellen Nachrichten der „Weim. Ztg.“ aus Kopenhagen dasselbe als ziemlich hoffnungslos dar. Man nimmt an, daß er an der Brustwassersucht leidet, da er das Liegen nicht vertragen kann, sondern immer aufrecht sitzen muß, daß er häufig in einem Fieber zu liegen genöthigt ist, weil er es im Zimmer nicht aushalten kann. Auch wollen einige wissen, daß ein Dampfschiff stets bereit gehalten wird, um im Falle des Absterbens des Königs seine Gemahlin sofort nach Schweden zu bringen, der sich wohl der Minister v. Scheel anschließen dürfte. Die offiziellen Berichte aus Kopenhagen schweigen indes davon, daß der Zustand des Königs bedenklich sei. Der Nachfolger in der Regierung ist zunächst der Prinz Ferdinand. Dieser hat das dänische Staatsgrundgesetz nicht anerkannt.

Während, wie gedacht, die Westmächte ihre Beziehungen zu den skandinavischen Reichen nicht aus den Augen lassen, scheint in dem Zustande Spaniens und Italiens die dringendste Aufforderung zu liegen, das Schicksal dieser Staaten einer neuen Beurtheilung zu unterwerfen. Was zunächst Italien betrifft: so scheint namentlich das Königreich beider Sicilien einer Explosion entgegen zu gehen. — Es existiren dort drei Parteien, von welchen die eine sich an Frankreich anlehnt und die Muratistische Dynastie zurückwünscht, die andere auf England rechnet und einen Sohn des Königs von Sardinien auf den Thron berufen möchte, während die dritte nur einen Thronaber keinen Dynastiewechsel ersieht.

Die Rivalität dieser drei Parteien hält wohl die Katastrophe auf; übrigens soll, wie unser wiener Korrespondent berichtet, Frankreich die bestimmte Erklärung gegeben haben, eine revolutionäre Bewegung in Neapel nicht unterstützen zu wollen.

In Spanien hält die Kirchenfrage alle Gemüther in Spannung. Wie gemeldet, veröffentlicht die Regierung alle zwischen ihr und dem päpstlichen Stuhle gewechselten Schriftstücke bezüglich des Klostersgüter-

Verkaufs. Daneben intriguiert man am Hofe der Königin zum Sturz des Kabinetts; obwohl bei der Unfähigkeit der „Moderirten“ man sich gefast darauf machen mußte, das Land bei dem Sturze der jetzigen Regierung in volle Anarchie verfallen zu sehen.

In der Schweiz hat die römische Curie dieselben Kämpfe zu bestehen, welche ihren Bruch mit Spanien und Piemont veranlaßt haben. Im Kanton Tessin namentlich protestirt der Papst gegen ein Gesetz, welches den Verkehr der Geistlichkeit mit Rom durch ein Placet der bürgerlichen Gewalt beschränkt. Die Regierung des Kantons Freiburg beabsichtigt nun eine Vereinigung aller katholischen Kantone zum gemeinschaftlichen Widerstande gegen die römischen Ansprüche.

Vom Kriegsschauplatz.

△ Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 26. d. Sie melden weder ein größeres Ereigniß, noch stellen sie ein solches für die nächste Zeit in Aussicht. Der Angriff auf die Malakoffwerke scheint verschoben zu sein und auch von der Beschießung Odessa's, welche die Flotte noch in diesem Monate, wie so vielfach erzählt ward, vornehmen sollte, ist wieder Alles still geworden. Bestimmte Befehle aus Paris sollen einen Aufschub dieser Operation veranlaßt haben und man war im Lager allgemein der Ansicht, daß die Flotte der Verbündeten erst dann von den neuen Befestigungswerken des Kriegs- und Handelshafens von Odessa Notiz nehmen dürfte, wenn eine Beschießung derselben mit den Operationen am Pruth im Zusammenhange steht, ein Fall, der vielleicht schwerlich im Laufe dieses Jahres noch eintreten wird.

Aus Anatolien bringt die Nat.-Ztg. folgende Mittheilungen: Der Punkt, auf welchen sich dort alle Blicke richten, ist Erzerum.

Es handelt sich für die Pforte nicht mehr um den Besitz von Kars, welches eng eingeschlossen und schwerlich zu retten ist, sondern um Erzerum, die Hauptstadt von Türkisch-Armenien selbst. Wie Sie aus den Berichten des Generals Murawiew wissen, operiren die russischen Streitkräfte gegen Erzerum auf zwei Linien, von denen die eine ihren Ausgangspunkt in der Festung Alexandropol (Gumri) hat und an Kars vorüber, nach Uebersteigung des Soganli Dagh, das Thal des Aras oder Pasin Su gewinnt, welches sich als eine ziemlich dicht besetzte Ebene bis zur Hauptstadt erstreckt. Es ist dies der nördliche Weg, und zwar scheint sich dort das russische Haupt-Korps zu bewegen. Der zweite südliche Weg umgeht zunächst den Ararat, läuft an Bagdad vorüber und findet, bevor er den Kamm des auf beinahe neuntausend Fuß Höhe berechneten Köse Dagh überschreitet, einen Stationspunkt von militärischer Bedeutung zwischen Toprak Kale und Molla Suleiman. Der Uebergangspunkt heißt Dahar und soll leicht zu verteidigen sein. Nachdem man auf dem entgegengesetzten Rücken des Gebirges angekommen, hat man die oben erwähnte Ebene des Pasin Su oder Aras-Flusses vor sich, und zwar vereinigt sich der südliche Weg mit dem nördlichen bei Köprüköi (Brücken-Dorf). Letztere Ortschaft liegt etwa noch zehn Stunden von Erzerum. Anstatt den Paß von Dahar, wo ein Widerstand mindestens möglich war, zu besetzen und hier in vortheilhafter Stellung dem Feinde den Vormarsch freitig zu machen, hatte man es türkischerseits vorgezogen, ein paar Tausend Mann bei Köprüköi aufzustellen. Die Russen ihrerseits ließen ihre bis Molla Suleiman vorgedrängte Avantgarde zunächst dort Halt machen, bis eine Division zu ihr gestoßen war. Nachdem auf diese Weise etwa 10,000 Mann auf der Südstraße, vor dem Paß von Dahar versammelt waren, überschritten sie das Gebirge, und zwar, wie erwähnt, ohne Widerstand zu finden. Der Kampf bei Köprüköi war darnach nur kurz, indem die dortigen Türken besüßten mußten, von Erzerum abgeschnitten zu werden. Ein erneuerter Versuch, das Feld zu halten, zu dem vielleicht eine verfallene Befestigung Namens Hassan Kale Gelegenheit geboten haben würde, wurde nicht gemacht. Zwei Stunden vor Erzerum wird die Ebene von einer steilen Hügelkette, die zugleich Wasserscheide zwischen dem Pasin Su und dem Euphrat ist, durchschnitten. Wie es scheint, hat man sich entschlossen, diese Verteidigungslinie zu halten.

Nach Meldungen aus Konstantinopel vom 25. d. und aus Erzerum vom 20. d. haben die Russen bei Kars eine bedeutende Schlachtpartei erlitten. General Murawiew hatte seine Streitmacht getheilt, und ein abgesonderter Korps gegen Erzerum abgesendet. Die türkische Besatzung von Kars erhielt kaum davon Kunde, als sie sofort die Russen in der Nacht vom 16—17 überfiel. Die Verwirrung im Lager der Russen war so groß, daß sie ihr ganzes Gepäck und viele Gefangene zurücklassend, nach allen Richtungen flohen. Das russische Korps, welches Erzerum bedrohte, hat sich bereits zurückgezogen.

Aus dem Norden. Der „Russ. Znv.“ enthält folgenden ausführlichen Bericht des General-Adjutanten Berg über das Bombardement von Sweaborg:

Die feindliche Flotte, welche sich in Sicht von Helsingfors und Sweaborg concentrirt hatte und aus 10 Einien-Schiffen, 7 Fregatten, 7 Dampfschiffen, 2 Korvetten, 1 Brigg, 4 Schiffen von gemischter Konstruktion, 16 Bombarden, 22 Kanonenbooten, 2 Yachten und 3 Transportschiffen bestand, nahm am 9. August eine Stellung zwischen den Inseln Grochar und Keskär parallel mit der Festung ein. Sie hatte auf ihrer rechten Flanke bei der Insel Stura-Mid-De (gegenüber von Sandhamn) zwei Schrauben-Linienschiffe von 80 und eine Fregatte von 31 Kanonen. Die Schlachtlinie aller dieser Schiffe befand sich in einer Entfernung von 3 bis 4 Werst von der äußeren Linie der Festungswerke von Sweaborg; etwas vor den übrigen standen die Schiffe gemischter Konstruktion, hinter ihnen die Bombarden und Kanonenboote in zwei Linien, hinter diesen, für die weitesten Schiffe der Festung nicht mehr erreichbar, die großen Schiffe. Von dieser so entfernten Stellung aus wurde das Feuer am 9. um 8¼ Uhr Morgens von den feindlichen Kanonenbooten, den Bombarden und den Schiffen gemischter Konstruktion eröffnet, und zwar anfänglich ziemlich gleichmäßig gegen alle gegenüberliegenden Batterien der Festung, die Forts Wester-Swartz und Langörs, das Schiff „Heskiel“ und einen Theil der Batterien der rechten Flanke, d. h. die Nikola's, die Ulrika-borg'sche und die Erd-Batterie Nr. 1 gerichtet. Auf unserer äußersten rechten Flanke waren die Angriffe des Gegners gegen die Insel Drums-De gerichtet: zwei feindliche Fregatten und eine Korvette, welche in der Nacht

vor dem südöstlichen Theile dieser Insel weniger als 1 Werst vom Ufer vor Anker lagen, eröffneten Anfangs ein Feuer gegen den Telegraphen und später ein Kreuzfeuer von ununterbrochenen Salven gegen die Insel. Während der Kanonade schickte der Angreifer einigemal Hunderschiffe mit Landungstruppen zur Besetzung von Drums-De, aber empfangen von unserm wohlgezielten Schützen- und Musketier-Feuer aus dem am Ufer errichteten Logements, war er genöthigt, sich mit Verlust zurückzuziehen.

Um 2 Uhr Nachmittags brachen die feindlichen Schiffe das Feuer gegen die Insel ab und zogen sich hinter Mid-De zurück. Von 10 Uhr Morgens an, wo auf der Insel Villa-Oster-Swartz-De der erste Brand ausbrach, wurde das Centrum unserer Verteidigungslinie, d. h. die Festung Sweaborg, zum ausschließlichen Ziel der feindlichen Schiffe gemacht. Da es dem Angreifer nicht möglich war, irgend einen entscheidenden Erfolg gegen unsere Festungswerke und Batterien zu erzielen, so entschloß er sich offenbar die Tragweite seiner Geschütze zu benutzen und, unsern Schüssen sich nach Möglichkeit entziehend, die Gebäude im Innern der Festung zu zerstören und zu verbrennen, wozu ihm die dort befindlichen hölzernen Bauten und die großen dreistöckigen nicht gewölbten Häuser vollste Möglichkeit gaben. Indem ich diese Absicht vorherseh, befahl ich schon im Anfange des Kampfes, von unserer Batterie nur dann zu antworten, wenn sich die feindlichen Schiffe ein besonders kleines Ziel stellten und sich bis auf eine Entfernung näherten, von welcher die Wirksamkeit unserer Geschütze ihnen entscheidenden Schaden zufügen könnte. Dieser Befehl wurde mit der ruhmwürdigen Kaltblütigkeit ausgeführt, welche eine wahrhaft gute Artillerie auszeichnet, und mit solchem Erfolg, daß eines der gegen die Festung operirenden Schiffe sich nur vor die eingenommene Schlachtlinie zu wagen brauchte, um durch wohlgezielte Schüsse aus unsern Festungswerken sogleich genöthigt zu sein, sich eilig zurückzuziehen. Das Aufziehen einer schwarzen Flagge auf den so beschädigten Schiffen, das Erscheinen eines Dampfschiffes, welches sie in das Schlepptau nahm und endlich das Herumschwimmen zahlreicher Trümmer zeigten deutlich genug, daß jede Annäherung an die Festung dem Gegner nicht ohne Verlust und Schaden hinging. Unterdessen verbreitete sich bald nach Eröffnung des feindlichen Feuers ein beträchtlicher Brand in der Festung, der ungeachtet der Thätigkeit der Feuerlösch-Mannschaft nicht aufhörte, da das Bombardement während des Tages und das Werfen von Raketen während der Nacht ununterbrochen fort dauerte. Sobald irgendwo ein Gebäude in Brand gerathen war, verstärkte der Angreifer sein Feuer sogleich in dieser Richtung, aber, Dank der Geistesgegenwart und Umsicht des Kommandanten von Sweaborg, General-Lieutenant Sorokin und seines Gehilfen, des Generalmajors Alexioff, wurden die Proviant-Magazine des Armees-Departements, das auf dem Mittelwall und das vierstöckige auf dem Offizier-Fügel von uns gerettet. Die Pulver-Magazine hielten ungeschädigt der fortwährend auf sie fallenden Bomben bis zu Ende des Tages mit Ausnahme von vier kleinen Bomben-Vorräthen, welche auf Gustavs-Wärd in alten Magazinen schwedischer Konstruktion untergebracht worden waren. Am 9. August, um 12 Uhr, theilte eine zerspringende feindliche, mit Zündstoff gefüllte Bombe einem dieser Magazine Feuer mit; dieses verbreitete sich sogleich über die andern, welche sich in geringer Entfernung befanden, und auf diese Weise flogen alle vier fast gleichzeitig in die Luft. Durch die besondere Gnade Gottes bestand der uns durch diese Explosion zugefügte Verlust nur in einem Toden und 3 Verwundeten.

Das heftige Bombardement der Festung dauerte 24 Stunden ununterbrochen fort; in der Nacht des 9. wurde es etwas schwächer, aber dann wurde es mit erneuter Stärke wieder aufgenommen, wobei der Feind zwischen den Bomben ununterbrochen Raketen warf, in der Absicht, den allgemeinen Brand zu unterhalten. Während dieses Bombardements versuchte der Gegner sich den vor der Festung liegenden Inseln Skansland und Kungsholmen einerseits, wie dem Fort Longörs, der Nikola's-Batterie und dem Schiff „Heskiel“ zu nähern, aber er wurde beständig durch die wohlgezielten Schüsse der bezeichneten Batterie und des Schiffes gehindert, wobei die Verschanzung auf der Insel Skansland mit besonderem Erfolg operirte, indem sie die Kanonenboote des Gegners nicht zur Bestreichung der rechten Flanke der Eisternen-Batterie herankommen ließ. Das Schiff „Ausland“, welches gegenüber der Einfahrt von Gustavs-Wärd zur Längsbestreichung derselben aufgestellt war, konnte wegen seiner Lage nur einen kleinen Theil seiner Geschütze an dem Kampfe theilnehmen, und da es sich außerdem in der verlängerten Linie der Schiffe befand, welche von verschiedenen Seiten auf das Fort und die Insel Skansland gerichtet wurden, so erhielt es viele Schüsse und das Feindes Verticalgeschosse von größerem Kaliber durchschlugen sein Verdeck, Bomben zersprangen in dem Schiff und eine drang bis in die Pulverkammer; für die Rettung des Schiffes von der Explosion sind wir ausschließlich der Umsicht seines Kommandeurs, des Kapitäns Poplonski und der Geistesgegenwart des Unter-Lieutenants Popoff von dem Corps der Marine-Artillerie verpflichtet, dem die Bewachung der Pulverkammer aufgetragen war, und der das Feuer mit Hilfe der daselbst befindlichen Mannschaften gleich nach dem Springen der Bombe löschte. Auf unserer linken Flanke nun näherten sich, gleichzeitig mit dem Beginne des Angriffs auf die Festung, die gegenüber der Insel Sandhamn stehenden zwei Schrauben-Schiffe und eine Fregatte den südlichen Batterien dieser Insel auf eine Entfernung von 3 Werst und eröffneten, indem sie sich parallel mit ihr bewegten, auf sie und auf die dort befindlichen 5 Kanonenboote von dem 1. Bataillon die allerstärkste Kanonade. Die Batterie Nr. 3, welche sich in der Mitte des angegriffenen Raumes befand, wurde mit feindlichen Geschossen überschüttet, antwortete aber so wirksam und erfolgreich, daß die feindlichen Schiffe des Nachmittags genöthigt waren, die Kanonade abzubrechen, und sich außerhalb unsers Feuers zurückzuziehen, wobei ein Schrauben-Schiff das andere in das Schlepptau nahm, — beide nahmen keinen Antheil an dem ferneren Kampfe und waren bis zum 11. Juli ausschließlich mit der Ausbesserung ihrer Schäden beschäftigt; Splitter von diesen Schiffen schwammen bis zu unsern Batterien. Der Einbruch der Nacht endete den Kampf nicht, im Gegentheil benutzte der Feind die Dunkelheit, um eine von ihm vorher in der Nacht vom 8. zum 9. auf der kleinen felsigen Insel Longörs erbaute Mörserbatterie zu armiren, und eröffnete in der Nacht vom 10. von ihr aus das Feuer, während er zugleich das Bombardement von seinen Schiffen verstärkte. Von der Wirksamkeit derselben geriethen auf der Insel Stura-Oster-Swartz-De die Hafengebäude mit den dazu gehörigen Vorräthen in Brand. Am 10. um 10 Uhr Früh fing das Dach auf der Caponniere von Gustavs-Wärd, wo Bomben und Kugeln bewahrt wurden, Feuer. Der General-Lieutenant Sorokin, welcher die nahe Gefahr für die Eisternen-Batterie und das ganze Fort Gustavs-Wärd sah, rief Freiwillige zur Löschung des Feuers auf. Alle Offiziere, die sich während dieser Zeit in der Eisternen-Batterie befanden, gaben zuerst Zeichen der Bereitwilligkeit; die Gemeinen folgten ihrem Beispiel, und ungeachtet des Feuers, welches während dieser Zeit hauptsächlich auf die Caponniere gerichtet ward, war der Brand bald gelöscht. Der Erste, welcher zur Löschung des Feuers auf das Dach krieg, war der Feuerwerker der Garnisons-Artillerie Michajeff.

Den ganzen 10. hörte das verstärkte Bombardement nicht einen Augenblick auf. Erst in der Nacht wurde es schwächer, und um 5 Uhr des Morgens endete es gänzlich. Im Laufe der Nacht vom 9. zum 10. wurden von der feindlichen Flotte kongrevische Raketen, jedoch ohne großen Erfolg, in die Festung und die daran liegenden Forts geworfen. Am zweiten Tage des Kampfes, den 10., beschränkte sich der Feind auf unserer linken Flanke auf eine Kanonade der Insel Drums-De, welche von 8 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends dauerte, um am 11. um 3 Uhr Nachmittags erneuert wurde. Der Feind beschädigte dadurch den Telegraphen und setzte mehrmals den Wald in Brand, der jedoch wieder gelöscht wurde. Auf unserer linken Flanke

machte der Feind, der am 9. von der Insel Sandhamn zurückgeschlagen worden war, keine weiteren Versuche und unsere Batterien beschränkten sich auf einzelne Schüsse gegen die Schuppen, welche Conditionen vornahmen oder Raketen unter die Leute warfen, die an den Festungswerken arbeiteten. Am 11. August beschäftigte sich der Feind mit der Vergrößerung seiner Mörser-Batterie auf Kongön, und in der Nacht warf er Raketen auf Kungsholmen und Skansland, ohne uns irgend welchen Schaden zuzufügen. Am 12. nahm der Feind seine Mörser zurück, Nachmittags trug er seine Mörser-Batterie ab, und am 13. August um 8 Uhr früh lichtete er die Anker und entfernte sich nach Süden. Die großen feindlichen Schiffe, Linienschiffe, Fregatten und Dampfschiffe nahmen wegen des beträchtlichen Zielpunktes, den sie darboten, keinen Theil an der Operation gegen die Festung, indem es ihnen schwer gewesen sein würde, Beschädigungen zu entgehen; die Kanonenboote, welche an dem Kampfe Theil nahmen, waren mittelst ihrer Schraubenkraft fortwährend bemüht, ihren Platz zu ändern. Alles dieses war Ursache, daß außer einigen Bränden, welche man unmöglich hindern konnte, der durch ein zweimal 24 Stunden dauerndes starkes Bombardement den Werken und Batterien der Festung zugefügten Schaden im Ganzen gering war. Nach einer annähernden mäßigen Rechnung warf der Feind auf die Insel Drums-De ungefähr 1000, auf Sweaborg und die an diese Festung anstoßenden Ufer-Batterien von Helsingfors gegen 17,000, und auf Sandhamn mehr als 3000 Geschosse. Bei einer so großen Zahl Schüsse war unser Verlust an Mannschaft sehr gering: 44 Gemeine wurden getödtet, zwei Stabsoffiziere, 4 Ober-Offiziere und 110 Gemeine verwundet. Unter den Contusionirten verließen sowohl Offiziere als Gemeine die Front entweder gar nicht, oder kehrten bald in den Dienst zurück. Diesen so sehr mäßigen Verlust an Leuten schreibe ich der verstärkten Umficht der einzelnen Herren Befehlshaber zu, welche die in der Festung vorhandenen Deckungen, und auf den Inseln die natürlichen, wie die vorher aufgeworfenen Wälle zum Schutz der ihnen anvertrauten Abtheilungen vor den Schüssen des Feindes benutzten. Außer dem schon aufgezählten Verlust der Garnison wurden auf dem Schiffe „Ausland“ getödtet 11 Mann, verwundet und contusionirt 1 Ober-Offizier und 88 Mann; auf dem Schiffe „Gefekiel“ 1 Matrose. Indem ich hierüber berichte, halte ich es für meine Pflicht, zu erwähnen, daß die faist. Truppen vom Anführer bis zum letzten Soldaten ihre Pflicht mit der Standhaftigkeit und dem Muth erfüllt haben, die das russische Heer immer ausgezeichnet haben.

Preußen.

in Berlin, 28. August. [Die nächsten Operationen der österreichischen Politik. — Eine neue Circulardepeche des Grafen Nesselrode. — Bemühungen Oesterreichs um Preußen. — Mission nach Kopenhagen. — Preußen will sich in der Sundzollfrage passiv verhalten.] An der vorherrschenden Geneigtheit des Petersburger Kabinetts unter Entgegennahme bestimmter Vorschläge von Neuem den Frieden zu unterhandeln, wird hier nicht mehr gezweifelt. Es gewinnt aber zugleich den Anschein, daß Oesterreich, dessen Beziehungen zu dem russischen Kabinet in diesem Augenblicke ohne Zweifel die günstigsten von der Welt sind, sich jetzt in einer Weise zum Organ der Friedensgeneigtheit Rußlands machen werde, die zugleich zu einer siegreichen Befestigung des bisherigen österreichischen Programms, namentlich Preußen und Deutschland gegenüber, gereichen könnte. Es versteht sich, daß unter diesen Umständen die Anstrengungen von Seiten Oesterreichs verdoppelt werden, um dem preussischen Kabinet eine aktive Rolle bei neuen Friedensunterhandlungen aufzubringen, und, unter Hinweisung auf die Uebereinstimmung mit Rußland, das Programm der vier Punkte als unabweisliche Norm für die Entscheidung der preussischen und deutschen Politik geltend zu machen. Die russische Diplomatie selbst scheint dahin instruiert, diesen Anschein zu unterstützen, und es verlautet bereits von einer neuen Circulardepeche des Grafen Nesselrode in diesem Sinne. Indem mit dieser neuen diplomatischen Rundgebung Rußlands gleichzeitig eine nicht mehr zu verhehlende innige Annäherung zwischen den Kabinetten von Wien und St. Petersburg zusammenfällt, begründet sich dadurch allerdings die Erwartung, daß mit Hilfe der österreichischen Politik eine wesentliche Schwendung in der europäischen Situation hervorgerufen werden könne. Diese Schwendung würde aber schwerlich mit einer Ministerkrise in Wien verbunden sein, die jetzt vollständig auf den Werth einer pariser Botschaft zurückgeführt worden ist. Oesterreich wird keinen Systemwechsel an die große Glocke schlagen, aber es würde, wenn es in einem gemeinschaftlichen Programm die Einverständigung mit Rußland, Preußen und Deutschland zusammenfassen könnte (wozu es wesentlich die Solidarität der vier Punkte darbietet), sich zum Herrn der europäischen Situation gemacht zu haben glauben. Die neuen Konferenzen, nach deren Eröffnung Oesterreich strebt, würden dann einen gesicherten Boden haben, und Oesterreich wäre zugleich über die herandrohenden Gefahren in Italien, besonders aber hinsichtlich einer Unternehmung Frankreichs gegen Neapel, die mehr und mehr in Aussicht rückt, beruhigt. Wenn man so die nächsten Bewegungen der österreichischen Politik hier beurtheilt, so weiß man sehr wohl, daß es sich dabei in Wien in erster Linie noch immer um die Gewinnung des Einverständnisses mit Preußen handelt. Diese Ueberzeugung trägt ungemein viel zu der ruhigen und ständigen Aufstellung der preussischen Politik in der orientalischen Angelegenheit bei. Man erwartet in Berlin von Seiten Oesterreichs neue entgegenkommende Schritte, und wird darin durch die Ankündigung eines demnächstigen Handschreibens des österreichischen Souveräns an den König von Preußen bekräftigt, welches, wie von Wien hierher gemeldet worden, Graf Gierhard bei seiner in diesen Tagen bevorstehenden Rückkehr auf seinen hiesigen Gesandtschaftsposten mitbringen werde.

Der Legationsrath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Dr. Lembke begibt sich nach Kopenhagen in einer außerordentlichen Mission, welche mit der durch die amerikanische Kündigung neu angeregten Angelegenheit des Sundzolls in Verbindung gesetzt wird. Wie man hier hört, ist die Sendung des dänischen Vice-Admirals Mourier nach Paris vollkommen gescheitert, da der Elephantenorden zwar wohlgefällig von dem Kaiser der Franzosen entgegen genommen, zugleich aber jede Einmischung Frankreichs in die amerikanisch-dänischen Wirren unbedingt abgelehnt wurde, indem seitens des napoleonischen Kabinetts die Ansicht kundgegeben worden ist, daß die Sundzoll-Angelegenheit erst nach vollständigem Austrag der orientalischen Verwicklung mit Rußland richtig beurtheilt und dann zur Entscheidung gebracht werden könne. Da Preußen aber betheiligte Partei in der Sundzoll-Frage ist, so bezeichnet es sich eine wesentliche Umstimmung in der hiesigen maßgebenden Sphäre, wenn dem dänischen Kabinet jetzt von hier aus die Versicherung erteilt werden soll, daß Preußen sich bei allen den Sundzoll betreffenden Eventualitäten in der nächsten Zeit durchaus passiv verhalten werde. Neulich wurde in einem hiesigen Blatt durch eine Stimme aus Amerika selbst die Ansicht aufgestellt, daß die Vereinigten Staaten die Sundzollfrage keineswegs aufs Aeupferste treiben, sondern, da der erhobene Streit als ein besonders von dem mißbeliebten Präsidenten Pierce betriebene Angelegenheit keineswegs von den agitirenden Parteien Amerikas getragen werde, sich allenfalls mit einer Fortbezahlung des Sundzolls unter Protest begnügen würden. Diese Darlegung wird hier in diplomatischen Kreisen keineswegs bestritten, sondern man erwartet vielmehr, daß die amerikanischen Staaten, nachdem sie den Sundzoll einmal gekündigt, auch in der Verfolgung dieser Sache energisch weitergehen werden.

Berlin, 28. August. [Zu Tages-Chronik.] Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von dem leichten Unwohlsein nach dem Gebrauch des ersten Bades (in Dinsende) vollkommen wieder

hergestellt und setzt die Badekur ungestört fort. — Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl ist gestern Abend halb 10 Uhr mit dem kölnen Schnellzuge in Potsdam wieder eingetroffen. — Der General-Lieutenant von Möllendorff ist von seinem Unwohlsein völlig wieder hergestellt und hat sich, wie wir hören, am gestrigen Tage zu den Manövern der Truppen des Gardekorps nach dem Hauptquartier Groß-Beuthen begeben. — Der Geheime Ober-Regierungsrath Noack im Ministerium des Innern ist von seiner Urlaubreise zurückgekehrt und hat sein Decernat wieder übernommen. Damit ist das Kommissorium, für welches der Regierungsrath Ribbeck aus Breslau berufen war, erloschen; wir hören jedoch, daß der Letztere nach Ablauf eines ihm bewilligten Urlaubs vom 1. Oktober ab ein anderweitiges Kommissorium im Ministerium des Innern erhalten wird. — An Stelle des in Urlaub von Tassy abwesenden königl. preussischen Konsuls König hat der Kanzler des Generalkonsulats für die Donaufürstenthümer, Thieremin, die Verwaltung der preussischen Konsulatsgeschäfte für die Moldau übernommen. Herr Thieremin wird in Bukarest durch einen Sekretär des diesseitigen Generalkonsulats von Mexiko ersetzt. — Wie wir hören, erfolgt die Entlassung der ausgebildeten Mannschaften der Infanterie des Gardekorps, der Gardejäger und Schützen, so wie der Garde-Pionnier-Abtheilung in der zweiten Hälfte des künftigen Monats, die Entlassung der Reservisten der Linien-Infanterie, mit Einschluß der Jäger und Pioniere, gleich nach Beendigung der Herbstmanöver der verschiedenen Armeekorps. Die Ueberweisung der Rekruten aller Waffen wird bei den Truppen in diesem Jahre im Oktober erfolgen, mit Ausschluß der Train-Rekruten für die Kavallerie und der Krankenwärter, welche bestimmungsmäßig zum 1. April künftigen Jahres einzustellen sind. (N. Pr. Z.)

Der zum Dirigenten der Finanz-Abtheilung der Regierung zu Minden ernannte Ober-Regierungsrath Graf Willers ist in voriger Woche bei dem Regierungskollegium eingeführt worden. Derselbe ist zugleich zum Stellvertreter des Präsidenten Peters für Krankheits- oder andere Verhinderungsfälle ernannt. — Die katholische Erziehungsanstalt, welche hier in Berlin in großartiger Ausstattung seit ungefähr einem Jahre errichtet ist, hat sich nur einer sehr geringen Theilnahme zu erfreuen. Die Befürsorge, welche an die Errichtung dieses Instituts geknüpft wurden, und in demselben eine Station der katholischen Propaganda unter der weiblichen Jugend Berlins erblickten, haben sich demnach nicht bestätigt. Die Zahl der jungen Damen, welche der Anstalt übergeben sind, beträgt nicht mehr als 8. — Es hatte sich die Nachricht verbreitet, der Kirchentag werde in Halle in diesem Jahre nicht zu Stande kommen können, weil die Cholera den Besuch dieser Stadt verbiete. Der General-Superintendent Hoffmann und der Geheime Legationsrath Jordan machen deshalb als Mitglieder des Komitees bekannt, daß die Cholera in Halle nicht so ausgedehnt aufgetrete, um das Abhalten des Kirchentages zu widerrathen. (C. B.)

Oesterreich.

Wien, 28. August. Eine Verständigung zwischen Oesterreich und den Westmächten über die in Italien einzuhaltende Politik wird von Tag zu Tag unabweisbarer. Es mehren sich die Anzeichen einer bedeutenden Gährung in mehreren Theilen Italiens, insbesondere scheint Neapel und Rom der Herd einer bedeutenden Anzahl von Maffkontenten zu sein, welche unter verschiedenen Bannern eine Verewigung für ihr unläuteres Treiben suchen, und man geht so weit, der französischen Regierung auf die jüngsten revolutionären Vorfälle in Neapel eine direkte Einflußnahme zuzuschreiben. So werden namentlich aufrührerische Plakate, welche in Sizilien verbreitet wurden, den Bewegungen der Murat'schen Partei zugeschrieben. Es ist begreiflich, daß die Kabinete von Paris und Wien über diese Ereignisse nicht stillschweigen konnten und vor Allem unsere Regierung Veranlassung hatte, den darüber verbreiteten Nachrichten näher auf dem Grund zu kommen. Dem Vernehmen nach soll das französische Kabinet unserer Regierung gegenüber die Erklärung abgegeben haben, jedem in Italien vorkommenden revolutionären Versuch mit aller Entschiedenheit entgegen zu treten und sich allenfalls nöthige Satisfaktionen von Seite der neapolitanischen Regierung mittelst der im Völkerrechte begründeten Prinzipien zu verschaffen. Eben so wies das französische Kabinet zugleich die Verantwortung für die Provokationen der Murat'schen Partei in Neapel zurück. Es sind noch gegenwärtig zwischen Wien und Paris Verhandlungen in der Schwebe, welche in Bezug auf Italien ein gegenseitig befriedigendes Arrangement erzielen dürften.

Wien, 28. August. Die mehrfach verbreitete Angabe, daß mit der der Lloyd-Gesellschaft bewilligten Staatsubsidie die Verpflichtung verbunden sei, eine Fahrt nach Süd- oder Nordamerika von Triest aus zu errichten, entbehrt aller Begründung. Der Lloyd hat vielmehr eine direkte Fahrt nach Konstantinopel ins Werk zu setzen, mittelst welcher diese Strecke statt wie bisher in zehn Tagen, höchstens binnen sechs Tagen zurückzulegen ist. Während die Dampfer der Gesellschaft gegenwärtig in Korfu, Syra, Smyrna Anker werfen und mehrere Stunden mit Waaren-Aus- und Einladen, so wie mit Kohlen-Einnehmen zubringen, sollen in Zukunft die Schiffe nur einmal anlegen, wahrscheinlich in Syra. Die Vortheile dieser beschleunigten Fahrt bedürfen keiner Erörterung. — Den 18. August d. J. waren in Wien 567 Brechruhrkranke in der Behandlung verblieben, bis zum 25. d. haben sich 720 neue Fälle ergeben, von dem ganzen 1287 Individuen betragenden Krankenstande sind 290 genesen, 303 gestorben und 694 als Rest noch in der Behandlung. — Seit dem am 28. Mai d. J. erfolgten Ausbruche der Epidemie sind 2803 Personen erkrankt, 903 genesen und 1206 gestorben. — In Folge des am 25. d. zu Prag stattgehabten Gewitters ist die Telegraphenleitung zwischen Prag und Wien gestört worden. Es bedurfte einiger Tage, um sie wieder herzustellen. — Von Kronstadt ist eine Deputation des dortigen Handelsstandes nach Bukarest abgegangen, um Erkundigungen einzuziehen, ob man dort geneigt wäre, sich der Unternehmung einer Eisenbahn von Kronstadt nach Ruffschuk und Giurgewo anzuschließen.

* Feldmarschall Radetzki, welcher einige Tage in Monza unwohl war, ist wieder vollkommen hergestellt. Bezeichnend ist, daß während englische Blätter nicht genug von der dumpfen Gährung zu erzählen wissen, welche in Italien herrschen solle, die Verhältnisse in der Lombardie doch derart gesichert sind, daß der Feldzeugmeister Gyalai, Kommandant der kaiserl. Truppen in der Lombardie, eine mehrwöchentliche Badereise antreten konnte. Der Graf ist eben hier eingetroffen. — Auch der kais. Gesandte am k. württembergischen Hofe, Hr. v. Hanel, ist hier angekommen.

Großbritannien.

London, 25. August. [Statistische Parallelen.] Eine so eben von dem Handels-Departement herausgegebene Vergleichung gewisser statistischer Verhältnisse des Auslandes mit den betreffenden englischen enthält einige interessante Daten, namentlich mit Beziehung auf Preußen. Wir heben daraus folgende Notizen hervor, welche von besonderem Interesse sind. Was zunächst die Bevölkerungsverhältnisse betrifft, so sind dieselben in beiden Ländern — nämlich Preußen und England ohne Schottland — ziemlich gleich. Sie betrug in Preußen 1851: 16,669,155, 1854: 17,286,484, und in England 1851: 17,927,609. Auch die Zunahme der Bevölkerung seit etwa 40 Jahren

hat in beiden Ländern, mit einem kleinen Ueberschuß zu Gunsten Englands, gleichen Schritt gehalten: in Preußen betrug sie von 1816 bis 1854: 70 Prozent, in England von 1811 bis 1851 76 Prozent. Dagegen ist das Verhältniß der Einwohnerzahl zur Quadratfläche in beiden Ländern durchaus verschieden; in Preußen kommen auf die (engl.) Quadratmeile 151,2 Seelen, in England 307, so daß dieses doppelt so dicht bevölkert ist wie Preußen. Die Zahl der Lehrer jeder Art in Preußen beträgt (nach der Liste von 1849) 36,589, in England im Jahre 1851: 94,878. Die Zahl der Schulen in Preußen 25,207, in England, 46,042, dagegen die Zahl der Schüler in Preußen 2,605,449, in England, mit Ausschluß der Sonntagschulen, nur 2,144,378. Ein englisches Blatt schließt daraus, daß das Schul- und Unterrichtssystem in Preußen qualitativ jedenfalls besser ist als in England, wo es zwar quantitativ überwiegt, aber in seiner Wirksamkeit und seinen Ergebnissen dem preussischen nachstehe, abgesehen davon, daß es kostspieliger sei. — Ein anderes Resultat dagegen ergibt sich, wenn man die der Literatur und den Wissenschaften dienenden Gewerbe mit einander vergleicht. Hier finden wir folgende Zusammenstellung, bei welcher die erste Zahl den Bestand in Preußen 1852, die zweite den in Großbritannien 1851 bezeichnet: Schriftgießerei 372 zu 1453, Drucker 4060 zu 26,024, Graveure 122 zu 5584, Lithographen 1384 zu 1990, Buch- und Musikhändler 1663 zu 8882. „Rechnen wir, so bemerkt hiezu „Daily News“, ein Heutzel davon für die Bevölkerung von Schottland ab, — denn wir haben die letztern Zahlen nicht für England getrennt vor uns, während in Bezug auf Bevölkerung sich Preußen nur mit England und Wales vergleichen läßt — so ist die Zahl der in diesen der Literatur dienenden Gewerben beschäftigten Personen, die Lithographie ausgenommen, in Preußen bedeutend kleiner als in England, trotz unseres mangelhaften Unterrichtssystems. Daraus folgt, daß in England die erwachsenen Leute aus Büchern und Zeitungen die Kenntnisse schöpfen, welche in Preußen die Jugend in den Schulen erwirbt, daß unsere Erziehung und Fortbildung mehr im praktischen Leben, bei ihnen mehr in der Vorbereitung dazu bestehe. Welches System größere Vorzüge hat, wollen wir hier dahin gestellt sein lassen.“ — Interessant ist noch folgende Vergleichung der Speisewirtschaften und Bierhäuser in beiden Ländern. Diese beträgt in Großbritannien 73,249, in Preußen 73,819. Zur Unterhaltung der Gäste an solchen Orten werden dieselben in Preußen von nicht weniger als 9917 Musikanten besucht, während die Gesamtzahl der Musikanten in Großbritannien nicht halb so groß ist, nur 4200, und mit Sängern 4570. Brauer giebt es in Preußen 13,087, in Großbritannien 18,620; die Zahl der Destillateure dagegen beträgt in Preußen 18,011 und in Großbritannien nur 1484.

Provincial-Beitrag.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 64 Personen, als daran gestorben 36, und als davon genesen 8 Personen polizeilich gemeldet worden. Breslau, den 29. August 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

Breslau, 29. August. [Zur Tagesgeschichte.] In Folge höherer Anordnung haben die Landräthe der Provinz sämmtlichen Ortsgerichten Subscriptions-Einladungen auf den Volkskalender pro 1856: „Der Veteran“, herausgegeben zum Besten der „Allg. Landesversicherung“ für Unterflügung der vaterländischen Veteranen mit der Aufforderung zugehen lassen, die Listen am Orte in Umlauf zu setzen, und dieselben mit den Namen der Subskribenten versehen bis zum 13. Oktbr. zurückzureichen. Mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck, und bei dem sehr billigen Preise des Kalenders dürfte eine recht zahlreiche Betheiligung zu erwarten sein.

In einer Bekanntmachung, wodurch die Einsammlung und Abführung der Hauskollekte für das schlesische Taubstummen-Institut pro 1855 in Erinnerung gebracht wird, heißt es u. A.: Der bin und wieder vorgekommene Mißbrauch, daß die Abhaltung der Hauskollekte in der vorgeschriebenen Art ganz unterbleibt, und dafür aus der Gemeindefasse ein gewisser Betrag entnommen, und als Kollektenbetrag abgeführt wird, soll künftig durch nachdrückliche Ordnungsstrafen geahndet werden. Für morgen ist im Schießwerder die Wiederholung eines vor Kurzem mit vielem Beifall aufgenommenen Gartenfestes angezeigt. Die Arrangements für die Ausstattung der Lokalitäten, der Orchester-Tribüne und der „lebenden Bilder“ werden ohne Zweifel an Mannigfaltigkeit und Eleganz den früheren gleichkommen; insbesondere verspricht die Illumination der herrlichen Gartenanlagen mit 2000 Lampen einen reizenden Anblick. Auch das letzte große Doppelkonzert der Militärkapellen vor ihrem Ausmarsche zum Divisionsmanöver erscheint geeignet, das Publikum zu dem morgigen Schießwerder-Gartenfest in größern Massen herbeizuziehen.

Ein auffallender Fund erschreckte gestern die Arbeiter, welche beim Grundgraben des Erweiterungsbaues für das Posthaus in der Mäntelergasse beschäftigt sind. In dem, der Albrechtsstraße zunächst belegenen Gebäude, das beinahe vollständig abgebrochen, stieß man unter einer Kellermauer auf ein morsches Menschen-Skelett. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt, und soll am Scheitel eine Nagelöffnung enthalten haben. Nach dem Zustande des ganzen Körpers muß derselbe schon vor einer langen Reihe von Jahren in jenen Raum gebracht worden sein. Es ist jetzt schwerlich zu ermitteln, aus welcher Veranlassung der Todte dort begraben wurde. Doch hat die Polizeibehörde ihrerseits Nachforschungen angestellt, und den Vorfalle genau notirt. Der rein gewaschene Schädel des Skeletts ist übrigens gestern Abend in dem Gedränge, welches der schauerliche Fund in der Mäntelergasse verursacht hatte, spurlos verschwunden.

Breslau, 29. August. [Schwurgericht.] In der siebenten Sitzungsperiode vom 3. bis 15. September werden 45 Anklagefälle zur Verhandlung kommen, und zwar: 32 wegen theils wiederholten, theils schweren Diebstahls resp. Hehlerei, 3 wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 1 wegen betrügerischen Bankeruts, 2 wegen wissentlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde, 1 wegen Urkundenfälschung im Rückfalle, 1 wegen Unzucht, 2 wegen wissentlichen Meineids, 1 wegen schwerer Körperverletzung, 1 wegen Meuterei, 1 wegen Mord, Raub resp. Begünstigung dieser Verbrechen.

Von allgemeinerem Interesse sind folgende Fälle: gegen den Kaufmann Julius Kasztan aus Breslau und den Kaufmann Isak Kasztan aus Freiburg wegen betrügerischen Bankeruts, resp. Theilnahme daran, (Termin am 4. September, Vormittags 9 Uhr); gegen den Bäckermeister August Weghaupt aus Medzibor, wegen vorsätzlicher Brandstiftung (Termin 7. September, Vorm. 9½ Uhr); gegen den Tagelöhner Friedrich Fingab und die Tagelöhnerfrau Susanna Kruppe, geb. Klatte, wegen Raubmordes und Begünstigung dieser Verbrechen, (Termin 8. September, Vorm. 8 Uhr); wider den ehemaligen Bereiter Karl Friedrich Eduard Henschel aus Breslau, wegen wissentlichen Meineids, (Termin 14. September, Vorm. 9½ Uhr).

Die Zusammensetzung des Gerichtshofes haben wir bereits früher mitgetheilt. (S. Nr. 386 der Bresl. Ztg.)

Breslau, 29. August. In berliner Blättern wird als ein neues und bewährtes, die Chlor- und Theerräucherungen überflüssig machendes Desinfektionsmittel, das „Luftreinigungs-Pulver“ von Müller und Willdenow empfohlen. In Betracht der vielen ungesunden Wohnungen, der in denselben herrschenden Unreinlichkeit, den zahlreichen Opfern, welche die Cholera in steigender Progression zu fordern nicht nachläßt, und endlich in Bezug auf die polizeilichen Verordnungen wegen Desinfizierung der Lokale, halten wir es für unsere Pflicht, auf dasselbe wenigstens aufmerksam zu machen. Nach dem von dem geheimen Sanitätsrath Dr. Bartels unterm

10. d. M. ausgestelltem Zeugnisse wirkt dieses „Eusteinigungs-Pulver“, welches in Berlin in vielen Krankenanstalten mit Erfolg angewendet wird, rasch und sicher. Zur schnelleren Desinfizierung von Latrinen, Pissoirs etc. dürfte es kaum ein geeigneteres Mittel geben. Den Haupt-Verschluss für Breslau und Schlesien dieses in 2 Sorten à 5 und 4 Sgr. pro Pfund, auf chemischem Wege erzielten Pulvers hat Herr Kaufmann Ed. Nickel, Albrechtstr. 7, im Interesse seiner Mitbürger zu übernehmen, sich bewogen gefunden.

* * * **Muskau, 25. August.** Heute in den frühen Morgenstunden langte unser hoher Gebieter, Prinz Friedrich der Niederlande, königl. Hoheit, nebst Gefolge hier an, und wurde von höchsten Beamten, an deren Spitze der Direktor Nickel sich befand, begrüßt. Auf das Huldvollste dankte der Prinz und befahl Letzteren noch an demselben Tage zur Tafel. Für jetzt wird seine Anwesenheit nicht von langer Dauer sein, da höchstpersönlich die Frau Prinzessin Friedrich, königl. Hoheit, welche noch am kaiserlichen Hofe in St. Petersburg verweilt, abholen will, und dann wiederkommen gedenkt. — Eine höchst gefährliche aus einigen 20 Personen bestehende, weit verzweigte Diebesbande, die, sogar mit Schusswaffen versehen, in jüngster Zeit 8 verwegene schwere Diebstähle zur Ausführung gebracht hat, ist durch die Umsicht und Entschlossenheit des prinzipalen Polizei-Inspektor Klimm und des hier stationierten Gendarm Tscheuschnier nebst einer ansehnlichen Zahl gefolgener Gegenstände aufgehoben und bereits dem Gericht zur Bestrafung überliefert worden. Die Sicherheit in unserer 8½ Quadratmeile großen Ständesherrschaft ist somit wieder hergestellt, wir schlafen jetzt ruhiger, und werden daher in nächster Zeit die diebes- und feuerfesten Geldschränke bei uns keinen großen Absatz finden, es müßte denn Fortuna bei der im Oktober d. J. beginnenden Ziehung der Seehandlungs-Prämienheine, die sich hier in Masse vorfinden, ihre Schritte zu uns lenken, was wir hoffen.

Schmiedeberg, August. [Ein Thierschutz-Verein] hat ganz neuerdings auch hierorts sich gegründet. Angeführt durch den als Ausschuss-Mitglied dem breslauer Centralvereine angehörenden, eben jetzt im Niesengebirge lebenden Superintendent Nagel, dem es gelang, vorigen Herbst sowohl in Hirschberg als auch zu Warmbrunn einen solchen Bund zu Stande zu bringen, hat ein junger Mann aus Hirschberg, Eering, der eine Weile bei der hiesigen Kreisgerichts-Kommission beschäftigt war, nicht geruht, bis er es erlangte, durch persönliche, eifrige Sammlung von Unterschriften für die Sache einen solchen Verein in's Leben zu rufen. Dieser hat sich förmlich konstituiert, größtentheils nach dem Muster des nachbarlichen hirschberger, und hiernach erwählt: zum Vorfis der Kammerer Schmidt, zum Stellvertreter den Kandidaten Burghardt, denselben, welcher in letzterer Zeit während der durch Pastor Wertheim's Verlegung nach Hirschberg in Wang eingetretenen Vakanz auf jener Höhe oft die Andachtsübungen einzuweisen geleitet hat; zum Beisitzer den Kaufmann und Gutsbesitzer Höpper; zum Kassierer den ehemaligen Jülicherhaler, sehr wackeren Schullehrer, jetzt Ortsbesitzer Hartmann; zum Schriftführer den Kreisgerichts-Kommissions-Aktuar Torricke. Versammlungen gedenkt man alle 2 Monat zu halten. E. a. w. P.

Δ **Dyhernfurth, 28. August.** Das Königschießen, welches hier sonst im Frühjahr stattfindet, ist in diesem Jahre wegen der damals herrschenden Abreuerung verschoben worden. Sind nun auch die gehegten Erwartungen auf eine reichliche Ernte und billigere Lebensmittelpreise nicht in Erfüllung gegangen, so hat man sich jetzt doch entschlossen ein Königschießen abzuhalten. Dasselbe fand gestern unter sehr lebhafter Theilnahme der Schützen statt; und obgleich im Laufe des Tages sehr schöne Spiegelschüsse erzielt worden, gelang es kurz vor Abend dem Topfermeister Herrn Wilde, den Meisterschuss zu thun, worauf derselbe als diesjähriger Schützenkönig proklamiert, und unter Musikbegleitung festlich zur Stadt geführt wurde. — Ein Ball, der ebenfalls zahlreich besucht war, schloß das Fest.

Δ **Aus Oberschlesien, 27. August.** [Industrielle Unternehmungen. — Thonwarenen-Fabrikation betreffend. — Theater. — Synagogen-Verein.] Neuerdings sind an industriellen Unternehmungen intendiert, erstes seitens der Gewerkschaft der Dekar- und Hypothek-Grube bei Ruda die Aufstellung einer Wasserhaltungs- und Fördermaschine zum gemeinschaftlichen Betriebe beider Gruben und sodann die Etablierung einer Hochdruck-Wasserhaltungs-Maschine nebst zwei Kesseln auf dem Henrietten-Bach-Flusse zu Bielschowitz durch Herrn Kommerzienrath Kramsta aus Freiburg. — Von Herrn v. Tieschowitz, dem Landrathe des Kreises Butten, werden die ihm untergeordneten Magistrate und Polizeiverwaltungen gegenwärtig aufgefordert, Uebersichten über die im Kreise vorhandenen Hütten, Fayence- und Steingut-Fabriken im Laufe der nächsten acht Tage einzureichen; aus den zu erwartenden Berichten soll zusammengestellt werden, welche Arbeiterzahl in solchen Fabriken beschäftigt wird, woher Letztere ihr Thonmaterial resp. den Feldspath entnehmen, ob ein Absatz auch über die Grenzen der Provinz hinaus stattfindet und ob derartige Fabrikate bereits prämiirt worden sind, auch ist es der Departements-Regierung in Betreff der in dortiger Gegend betriebenen Porzellan-, Fayence- und Steingut-Fabrikation wünschenswerth, in Erfahrung zu bringen, ob in den einzelnen Etablissements Service oder Röhren gefertigt werden und ob eigene Mäler in der Fabrik angestellt sind oder ob man die Male-reien von Auswärtigen besorgen läßt. — Nachdem Herr Direktor Rein-del mit seiner Schauspielergesellschaft in Butthen wohl aufgenommene Vorstellungen gegeben, wird derselbe sich morgen nach Königschütze wenden, um daselbst „Dr. Wespe“ und „Unter der Erde“ zur Aufführung zu bringen. — Behufs Bildung des Synagogen-Vereins zu Ober-lagienitz soll auf Anordnung der königl. Regierung zu Duppeln am 4. September im Beuthner'schen Saale zu Butthen zur Vornahme der Wahl der nöthigen Anzahl von Repräsentanten geschritten werden.

Hirschberg, 27. August. [Wetter. — Lustgänge. — Warm-brunner Zustände. — Abschieds-, Probe- und Synodal-Predigt.] Die elektrischen Explosionen großartigsten Stils, welche blendend und krachend vorigen Freitag, vornämlich aber Sonnabend, die zitternden Lüfte erfüllten, veranlassen sicherlich Berichte darüber von den verschiedensten Gegenden her. Wenigstens ist das im Interesse der Geheimnisse, unter welchen trotz alles Beobachtens und Mittheilens noch immer die Meteorologie herumtappt, eben so zu wünschen als zu erwarten. Ref. seines Theils erlaubt sich, ein Geringes darüber aus seinem hiesigen Standpunkte zu liefern, welcher den größten Theil des Horizonts während des Aufbruchs desselben mit einem Blicke beherrsichte. Freitags und Sonnabends zeigte der Wärmemesser im Schatten bis zum Abende 24 bis 25 Grad. Am ersten Tage zogen gegen Abend in Südwest eigenthümlich geformte Wetterwolken sich zusammen, und theilten sich gen Westen und Osten, nachdem sie sich in kurzen Regengüssen entladen hatten. Sonnabends begann um 2 Uhr Nachmittags ein gewaltiger, heftiger Krieg pechschwarzer Heer-massen im Westen und Norden gegen einander. Die eine in letzterer Richtung, nach Löwenberg, Bunzlau zu, hielt unter ewig zukenden Blitzen wobl über anderthalb Stunden hartnäckig Stand. Ein Corps davon detachirte sich nach Südost über unsre Thüren, und schüttete 10 bis 12 Minuten lang heftigste Hagelkörner, so prasselnde Hagelmassen herab, daß zu fürchten stand, es wäre um alle Fenster der Stadt geschehen. Im Schlosse zu Schildau, eine Meile östlich von hier, sollen in der That auch wenige ganz geblieben sein, während in Eiberg, seitwärts des Weges, welcher von hier dorthin führt, das Schloßwetter gewaltiger aufgetreten ist. Zu Warmbrunn, eine Meile südlich, dergl. Die Straßen der Stadt Hirschberg waren eine Zeit lang in improvisirte Strombetten umgewandelt. Gestern am Vormorgen erschien bereits bei einem hiesigen Agenten ein Bauer aus Spiller, 2 Meilen westlich von hier, um eine Hagel-Entschädigung von etwa 200 Thlr. in Anspruch zu nehmen. Der vorgestrigte Abend bis tief in die Nacht hinein, zum Theile am westlichen, nordwestlichen und nördlichen, vorzugsweise aber am östlichen Himmel, der Schätzung nach in der Richtung von Schweidnitz, Reichenbach, Zobten, übertraf Alles, was jemals ein Menschenauge von einem wilden, rasenden Gewitter sich durchkreuzender Blitze gesehen haben kann. Waffenstillstand — auch nicht eine Sekunde, stundenlang. Noch gestern beim grauen Morgen konnte der Horizont das Wetterleuchten nicht verzeihen. Und doch den unmittelbar

sich daran schließenden Vormittag ziemlich klarer Himmel, stille, warme Luft. Nachmittags bis Abends wobhin und wieder drohend dunkles Gewölk, aber kein Gewitter, kein Regen. Der Himmel schien endlich wieder mit sich und der Erde versöhnt. Lustgänge nach allen Richtungen, namentlich auch gestern am 42ten Gedentage der Kabbach-Schlacht, nach vorausgegangener Einladung, an drei öffentlichen Vergnügungsorte, wo Konzerte ertönten, in der Nähe der Quellen, denen der weltgeschichtlich gewordene Fluß seinen Ursprung verdankt. In Warmbrunn, vielleicht in dem Maße für diesen Sommer das letzte-mal, dichtes, fröhliches Treiben aller Stände und Altersklassen, wie gewöhnlich, um die brave Egerische Kapelle, Vormittags 11 bis 12 Uhr in der Allee, Nachmittags noch viel lebendiger in und bei dem Kur-saale. Bis zum 23ten d. Mts. wies die warmbrunner Badeliste 1156 Kurgäste, 1591 polizeilich angemeldete, durchreisende Fremde nach; wie die Liste des hiesigen, vom Baron v. Steinhausen persönlich mit Lichtamkeit gepflegten, Mineralbades 70 Kurgäste, und 35 zur Nachkur Badende. — In Stonsdorf hat der nach Marienwerder versetzte Pastor Reinicke seine Abschiedspredigt gehalten. Zu Giersdorf setzen sich nach Abgange des Pastors Gerdesen in's Briegische, die vom Grafen Schaffgotsch bewilligten Probepredigten fort. Zu Fischbach hält, nach der in hiesiger Diöcese getroffenen, heilsamen, neuern Einrichtung, der dortige Pastor Götschmann seine Synodal-Predigt E. a. w. P.

— **Striegau.** Die in Aussicht gestellte allerhöchste Genehmigung, daß diejenigen Theile der Gebäude des säkularisirten Benediktiner-Klosters hieselbst, welche gegenwärtig das hiesige Kreisgericht inne hat, der Verwaltung der hiesigen Strafanstalt mit überwiesen werden, zur anderweiten Beschaffung der nöthigen Dienst- und Geschäftsräume für das Kreisgericht aber das bisherige Rathhaus hieselbst für den bereits vereinbarten Preis angekauft werde, ist unlängst erteilt worden. — Demzufolge stehen die erforderlichen Maßregeln wegen Herbeiführung einer möglichst baldigen Uebergabe des Rathhauses und wegen Einrichtung desselben für die Zwecke des Kreisgerichts jetzt zu erwarten.

(Notizen aus der Provinz.) * **Görlitz.** Herr Dr. Grävell zeigt an, daß in der am 25. August abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Musikvereins der Verein sich aufgelöst hat. Die Ursache seines Dahinscheidens war Theilnahmlosigkeit der Mitglieder. Man hat auswärts Görlitz immer für eine sehr musikalische Stadt gehalten, um so mehr muß dieses Resultat befremden.

+ **Hirschberg.** Freitag den 31. August wird die sehr geschätzte Künstler-Familie Baumeister nochmals in dem Lustspiele: „Man sucht einen Erzieher“, auftreten. Die Vorstellung wird zum Benefiz der talentvollen jungen Künstlerin Fräulein Antoinette Baumeister gegeben werden. — In Straupitz erhängte sich auf dem Oberboden des eigenen Hauses ein Häusler, der erst 30 Jahr alt ist und eine Frau mit zwei un-erzogenen Kindern hinterläßt. — Am vorigen Sonnabend tobten auch in unserem Thale mehre Gewitter, welche starke Regengüsse und Hagel in ihrem Gefolge hatten. Besonders wurden davon Komniz, Schildau, Fischbach, Jannowitz etc. heimgesucht. Alle Dorfbäche schwellen gewaltig an und rissen Stege und Brücken fort. Die Schlossen waren von bedeutender Größe und haben an Feld und Wohnungen vielfachen Schaden angerichtet; viele Fenster sind zertrümmert worden. Das Wetter-leuchten dauerte auf eine außerordentliche Weise, ein Flammenmeer bildend, bis in die Nacht fort. Ein Blitzstrahl entzündete um 6 Uhr Abends eine Wohnstube zu Seifersdorf und um 9 Uhr eine zu Dreß-burg bei Kupferberg. Auch im Kreise Löwenberg haben diese Gewitter stark gehaust. Zu Allersdorf bei Liebenthal schwall die Dorfbäche zu einem Strome an und die Wasserhöhe derselben überstieg diejenige von 1804. An Wegen und Brücken ist des Schadens viel geschehen; man sagte, es sei in der Gegend von Zobten ein Wolkenbruch gefallen.

Δ **Glatz.** Um die seit der letzten Ausschreibung der Feuer-Ver-sicherungs-Beiträge erfolgten Brandschäden zu decken, ist eine Summe von 3460 Thlr. nothwendig, und es wird deshalb ein dreifacher Beitrag von 2 Sgr. 6 Pf. pr. 100 Thlr. der Versicherungssumme einge-zogen werden. — Das hiesige Kreisblatt enthält eine Beschreibung der am 11. Juni 1855 in einer Felsenklucht nächst der sogenannten Stern-kapelle zwischen Politz und Braunau vorgefundenen unbekannten männ-lichen Leiche. — Die Räude unter den Pferden hat so überhand ge-nommen, daß nach sachkundigem Gutachten und bei dem derzeitigen Mangel an speziellen polizeilichen Vorschriften gegen diese ansteckende Krankheit besondere Vorsichtsmaßregeln nothwendig werden. Dieselben werden denn auch in dem hiesigen Kreisblatte bekannt gemacht. — Seit dem 9. bis zum 27. August sind an der Cholera erkrankt 58 Personen (15 vom Militär und 43 vom Civil), gestorben 24 Personen (5 Mil-itärs, 19 Civilisten), genesen 22 Personen (6 Militärs und 16 Civilisten).

* **Gleiwitz.** In dem hiesigen Bahnhof-Restaurations-Gebäude wird Herr Musikdirektor Bilse mit seiner Kapelle zwei Konzerte geben. Von hier wird derselbe nach Breslau gehen.

Feuilleton.

○ **Breslau, 29. August.** [Theater.] Der Abgang der Frau Dr. Nimbs, welche, wie wir lesen, einen Gastrollen-Cyclus auf der berliner Hofbühne zu eröffnen im Begriff steht, macht einen Ersatz nöthig, welchen zu finden um so schwieriger ist, je geringer die Auswahl und je größer die Konkurrenz, selbst der Hoftheater, deren Berühmtheiten — sich allmählig dem Zustande der Invaldität nähern.

Unter diesen Umständen würde die Direktion von Glück sagen können, wenn es ihr gelänge, Frau Maximilien, welche bisher in den Partien der Valentine und der Agathe (Hugenotten und Freischütz) aufgetreten ist, für die hiesige Bühne zu gewinnen, da die geehrte Gätlin bei bedeutendem Talent die Frische der Jugend als einen nicht hoch genug zu veranschlagenden Schatz in dieses Engagement mitbrächte.

Wenn ich von der Frische der Jugend spreche, so habe ich nicht bloß die Lebensjahre der anmuthigen Künstlerin im Auge, sondern noch mehr die Vollkraft ihrer gesanglichen Mittel, die Fülle und Klangfarbe des Tons und den zwar bloß negativen, aber doch seltenen Vorzug des noch manierfreien Gesanges.

Rein Wunder daher, daß Frau Maximilien bei ihrem ersten Auf-treten mit großer Kunst empfangen, als Valentine bedeutenden Ein-druck hervorbrachte, zumal sie nicht erfolglose Anstrengungen machte, ihren Gesang auch dramatisch zu beleben; noch entschiedener aber konnte sie die Schönheit ihrer Mittel, den edlen Geschmack ihrer Gesangsweise und die Innigkeit ihres Vortrags in der Partie der Agathe zur Geltung bringen, und mit Vergnügen dürfen wir sagen, daß die Anerkennung, welche sie fand, eben so lebendig als allgemein war.

Ihre große Arie im 2ten Akt trug sie vorzüglich schön vor; mit einer Klarheit und schönen Fülle des Tons, welche eben so sehr bezaub-erten, als die Lebendigkeit des Gefühls; die verständige Schattirung des Vortrags bewies, daß die geehrte Gätlin nicht bloß mit der ma-teriellen Kraft zu wirken gedenkt.

Sedenfalls hat sie durch gleich günstigen Erfolg in zwei Partien so verschiedenen Geures, sich als eine tüchtige Künstlerin bewährt, und es darf für entschieden gelten, daß das Publikum die Nachricht von ihrem Engagement mit größter Befriedigung entgegennehmen würde.

* [Das Lager der deutschen Legion in Shorncliffe.] (Schluß.) Nachdem ich noch mit manchen einzelnen Gemeinen gespro-chen und dabei gar manchen Einblick in merkwürdige Menschen-Schick-sale gewonnen hatte, hielt ich es für gerathen, mit den Offizieren Be-kannthschaft zu machen. Um dies mit besserem Anstand thun zu können, hatte ich mich in London mit einem Empfehlungsschreiben an den Kommandanten Baron v. Stutterheim versehen, erfuhr jedoch zu meinem Leidwesen, daß er nicht im Lager sei. Er ist dort, wie man mir sagte, überhaupt nur selten zu sehen, reist größtentheils zwischen London, Dover und Shorncliffe ab und zu, um drüben die Rekrutirung zu betreiben und mit dem Kriegsministerium die weiteren Anordnungen

für die Legion zu beraten. Das eigentliche Lager-Kommando bleibt mittlerweile dem englischen Oberst Woolbridge anvertraut, und dieser ist es, der die von der Nachbarschaft gerühmte, von den Rekruten als barbarisch geschilderte Disziplin aufrecht hält. Ich hatte noch ein Empfehlungsschreiben in der Tasche — an den Feldkaplan, den ich auch nach langem Suchen in seiner Stube fand. Dr. Dyperrmann ist ein liebenswürdiger Mann von kaum mehr als 30 Jahren, mit einem überaus geistreichen Gesichte und einer Lebhaftigkeit des Aus-drucks, die seinen schönen Zügen einen eigenthümlichen Reiz verleiht. Er ist seit mehreren Jahren in England, kennt somit das biesige Leben genau. Wir waren bald im eifrigsten Gespräche über die Legion, deren Elemente und Ausfichten. Ich erzählte ihm, was ich in den wenigen Stunden meines Hierseins für Klagen und Jammer mit angehört hatte, und bat ihn, mir offen zu sagen, ob diese Beschwerden denn auch gegründet seien. Daraus antwortete er mit einem entschloffenen Nein. Mit Ausnahme des Abzugs vom Handgelde hätten die Legionäre seiner Ueberzeugung nach nicht die geringste Veranlassung zu Beschwerden, und wenn es viele anders gefunden, als sie sich eingebildet, so liege die Schuld daran, daß sehr viele etwas erwartet hätten, was sie im Soldatenstande nie finden könnten. Er erzählte mir manche Einzel-heiten, die ich aus Rücksicht für ihn und die Betreffenden verschweigen muß, und während wir dieses Thema besprachen, kam bald dieser, bald jener von den Legionären, um dem geistlichen Herrn seine Beschwerden ans Herz zu legen und sich dessen Rath zu erbitten. Er wies Manchen zurecht, warnte die Störigen vor dem englischen Stocke, der in Aus-sicht stehe, wenn sie sich der Disziplin nicht fügen sollten, und ermahnte die Gefügigeren eindringlich, um Himmelswillen nicht bösen Gesellen ihr Ohr zu leihen, und sich ihre Lage als bedrückte Soldaten ja recht klar zu machen, um nicht jeden Morgen mit neuen Enttäuschungen er-wachen zu müssen. Es ist traurig, sagte der würdige Mann, auf welche Weise viele dieser Leute sich anwerben ließen, aber ein Umkehren ist für sie jetzt doch unmöglich, und was gewisse Gerüchte, denen ich in deut-schen Blättern begegnet habe, betrifft, daß viele unter dem Vorwande Arbeit zu bekommen, herüber gelockt, und dann mit Gewalt in den Soldatenrock gepreßt worden seien, so kann ich nur soviel sagen, daß mir auch nicht ein einziger Fall dieser Art bekannt ist. Wenn Einer, so hätte ich aller Wahrheitsliebe nach davon zu hören bekommen.

Die Mittheilungen Dr. Dyperrmann's klangen insofern beruhigend und stimmten mit dem überein, was ich später von den Offizieren er-fuhr. Es gibt unter den letzteren gar viele vortreffliche liebenswürdige Menschen, denen das Wohl ihrer Untergebenen aufrichtig am Herzen liegt. Ueber die Klagen der jungen Mannschaft, die ich ihnen getreu erzählte, schüttelten sie achselzuckend die Köpfe, und meinten, dergleichen wiederhole sich bei allen Rekruten in allen Armeen der Welt. Man raisonniere und schimpfe immer die ersten Wochen unter einander, ge-wöhnne sich jedoch bald an den Dienst, und der ungelügliche Rekrut werde oft der beste Soldat. Es sei zu hoffen, daß man nicht genöthigt sein werde, zum Stock zu greifen, aber Oberst Woolbridge werde sich nicht einen Augenblick befinden, auch diese ultima ratio anzuwen-den, wenn sich rebellische Symptome kundgeben sollten.

Eine gemeinsame Klage unserer Landsleute hatte ich oben mitzu-theilen vergessen, die Klage nämlich, daß sie schlechtes Brodt, und von diesem lange nicht genug bekämen, um sich satt essen zu können. Ueber diesen Punkt hatten mir die gedienten Soldaten nicht minder wie die Rekruten geklagt. Was nun die schlechte Beschaffenheit des Brodtes betrifft, wußte ich wohl, was es für Bewandniß damit hatte. Die Leute waren ans schwarze deutsche Brodt gewohnt, und deshalb mundeten ihnen das weiße engl. Brodt nicht, das doch von ungleich besserer Qualität ist. Der Himmel mag wissen, wie sie sich erst in Kriegslagern mit schlechtem saurem Brodte oder gar mit Schiffs-zwieback zurecht finden werden, nachdem sie schon jetzt mit dem engl. Kasernenbrodt, das wie Kuchen schmeckt, nicht zufrieden sind. Auffallender war allerdings ihre gemeinsame Klage, daß sie zu wenig Brodt bekämen. Die Offiziere wußten darum, und ein engl. Kapi-tän, der früher in hannov. Diensten gestanden hatte, gab mir darüber folgende Auskunft. Der Deutsche — sagt er — hat in den Be-dürfnissen seines Magens einige Aehnlichkeit mit dem Ir-länder. Der irische Rekrut glaubt die erste Zeit nicht anders, als daß er im engl. Dienst verhungern müsse, denn er fühlt sich nicht satt, wenn er nicht eine gewaltige Ladung Kartoffeln im Bauche hat. Das Gefühl des Vollseins vertritt bei ihm die Em-pfindung der Sättigkeit. Und was dem Ir-länder die Kartoffel, das ist dem Deutschen sein Brodt. Der deutsche Rekrut nähme gern mit weniger Fleisch vorlieb, wenn er nur seinen Magen mit Brodt über-laden könnte. Das taugt aber nichts, meinte der Kapitän. Der engl. Soldat, das werde Jeder zugeben müssen, der ihn mit dem Soldaten anderer Armeen verglichen hat, behauptete er, ist bei weitem der kräf-tigste und am besten genährte, und das in Folge der tüchtigen Fleischkost. Der Ir-länder gewöhnt sich daran, wenn er erst 4 Wochen in der Kaserne ist, und Ihre deutschen Landsleute, glauben Sie mir, werden sich nach einem Monat auch lieber an Fleisch satt essen als mit Brodt vollstop-pfen. Ich spreche aus Erfahrung. — In wie ferne diese Stich hält, müssen Andere beurtheilen. Ich kann nur versichern, daß das Fleisch, welches ich bei meinem Rundgang mit den Offizieren durch die ver-schiedenen Hütten und Kompanie-Küchen zu Gesichte bekam, in rohem und gekochtem Zustande besser ausseh, als ich es je in anderen Kaser-nen gefunden hatte, während die Kartoffel, das Brodt und die Koch-apparate nichts zu wünschen übrig lassen.

Die Hütten, in denen je 25 Mann schlafen, sind solid und zweck-mäßig gebaut; die Betten sind durchwegs aus Eisen; die Lüftung ent-spricht allen Anforderungen, und die Sauberkeit des ganzen Lagers ist musterhaft. Die Hütten der Offiziere unterscheiden sich äußerlich in nichts von denen der Gemeinen; im Innern sind dieselben in vier gleich große Räume geschieden, deren jeder einen Offizier beherbergt; nur die höheren Offiziere besitzen zwei Stuben, und mancher von ihnen hat sich seine Wohnung mit einigen Stück alten Möbeln, einigen Bücher-geffellen und Kupferstichen an den Wänden und einem Stück Teppich auf dem Boden gar bequem und wohnlich auszustatten verstanden.

Die Lagerkirche ist noch im Bau begriffen, und wird ein hübsches Gebäude aus Holz mit gothisch zugespitzten hohen Fenstern. Was ihr sonst an Schmuck fehlen wird, muß die gottvolle Umgebung ersetzen. Die Kirche kommt nämlich auf einen gegen die See vorspringenden Hügel zu stehen, überschaut rechts und nach rückwärts die bewaldeten Dünen und herrlich bebautes Hügelland, das sich in den am Horizont auftauchenden riesigen Klippen von Dover verliert, und gestattet auf den anderen Seiten eine ununterbrochene Aussicht aufs Meer weit hin-aus, bis auf die entlegensten Vorsprünge der engl. Südküste und die gegenüberliegenden Ufer Frankreichs. Nicht weit vom Bethaus steht das Lager-Hospital, über dessen volle Wirksamkeit sich jedoch noch kein Urtheil abgeben läßt, da die Zahl der Kranken bisher glücklicherweise eine geringe war. Mit der Einrichtung desselben erklärten sich die deutschen Aerzte, die ich zu sprechen Gelegenheit hatte, im Ganzen ein-verstanden. Dr. Freund, der seit vielen Jahren in London praktizirt und einer der Gründer des dortigen deutschen Hospitals war, hat, wie es heißt, die Stelle eines Vice-Inspektors im ärztlichen Stabe der Legion angenommen. Er ist ein rühriger, thätiger Mann, der hoffent-lich gute Dienste leisten wird.

Es bleibt mir nur noch zu sagen übrig, daß die Offiziere, Unter-offiziere und Aerzte mit ihrer Lage in jeder Beziehung zufrieden sind. Sie versichern einstimmig, daß die englische Regierung es weder an Geld, noch an gutem Willen fehlen läßt, um die Legion im besten Stande zu erhalten. Ihrer Ansicht nach ist wohl wenig Aussicht vor-handen, daß die Legion in diesem Jahre mehr als 5000 Mann zählen werde, aber sie hoffen ein tüchtiges, wohlgegerirtes Corps dem Feinde entgegenstellen zu können, wenn es erst so weit sein wird.

* [Ursprung des Wortes „Mephistopheles.“] In den „Blättern für literarische Unterhaltung“ wird mitgetheilt, daß man den

Ursprung des Wortes „Mephistopheles“ zunächst in der Puppenkomödie, zugleich aber auch in der fränkischen Dialekt zu suchen habe, welche Göthe zu seiner Zeit, da er die alte Reichstadt in derber Jugendlust bis in den letzten Winkel durchstreifte, viel Spaß gemacht habe. Der Referent leitet das Wort also aus dem Hebräischen ab und weist zuvörderst auf die in den Namen Mephistophel, Sohn Jonathans (2. Sam. 4, 4.), der, wie Mephistopheles, lahm und hinkend war, und in Abietophel (2. Sam. 15, 12.) enthaltenen Analogien hin. Dann geht er als eifriger Schüler von Gesenius mit einem Auswande von Gelehrsamkeit näher auf die Herleitung und hebr. Ableitung des Wortes ein und kommt zu dem Schluss, es sei gleichbedeutend mit Maphet-tophel, demnach: Einer, der Thorheiten, allerhand gottloses Zeug in die Welt schickt. Der Ref. hat auch noch eine andere Ableitung aus dem Hebräischen an der Hand, nämlich Mephasceth-ophel, d. h. Einer, der Fäden des Dunkels, des Glanz, des Bösen, des höllischen Verderbens spinnt. Diese zweite scheint ihm aber selbst verdächtig, weil sie die gelehrte, also die künstlichere ist. Jedenfalls ist die Hinneilung auf die mögliche oder wahrscheinliche Ableitung des Wortes aus dem Hebräischen von Interesse.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 200 des Pr. St.-A. (so wie das 34. Stück der G.-Z.) bringt 1) das Gesetz, betreffend die Entbündung der Städte von Trägung der Kriminalkosten (S. Nr. 399 d. Z.);

2) die Bekanntmachung vom 24. August d. Z., betreffend die Eröffnung einer Telegraphen-Station zu Greifswald.

Die Nr. 201 bringt

1) eine Bekanntmachung vom 20. August d. Z., betreffend die Dampfschiff-Verbindung zwischen Preußen, Schweden und Dänemark;

2) eine allg. Verfügung vom 6. August d. Z., betreffend die Einreichung der Straf-Erkenntnisse gegen Personen abligen Standes in den Fällen, wo die Verurtheilung den Verlust des Adels zur Folge hat.

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen etc.

Der neueste (30.) Band der Entscheidungen des Ober-Tribunals enthält zwei sehr wichtige Plenarbeschlüsse, von denen der Erste vom 19. März 1855 dahin lautet:

Das dingliche Recht des Hypothekengläubigers erstreckt sich auch auf einen, im Hypothekenbuche nicht speziell aufgeführten Theil der Substanz des verpfändeten Grundstücks, welcher schon vor der Eintragung der Hypothek in das Eigentum eines Dritten übergegangen, aber an diesem Zeitpunkt vom Hauptgute im Hypothekenbuche noch nicht abgeschrieben war.

Zu diesem Beschlusse hat der sehr häufig vorkommende, und bisher vom Tribunal verschiedentlich beurtheilte, Fall Veranlassung gegeben, daß Bestandtheile eines Gutes nach Negulierung des Hypotheken-Folli veräußert worden, ohne daß eine Abschreibung erfolgt war, und daß nunmehr auf dasselbe Hypotheken aufgenommen wurden, bei denen die Frage entstand, ob der veräußerte Gutsantheil dafür verhaftet sei. In den Gründen wird zunächst als unstrittig vorausgesetzt, daß diese Verhaftung in dem Falle stattfindet, wenn die Veräußerung nach Eintragung der Hypothek erfolgt ist, sowie in allen Fällen, in denen im Hypothekenbuche der Umfang oder die einzelnen Theile des Gutes vermerkt worden, und daß es sich um einen ausdrücklich benannten Bestandtheil des Gutes handle, welcher, sei es vor oder nach Eintragung der Hypothek, veräußert worden; sodann wird mit Bezug auf das Prinzip, daß das preussische Hypothekenrecht dem Realgläubiger auch das Eigentum des hypothekarischen Schuldners an dem verpfändeten Gute garantirt, ausgeführt, daß diese Verhaftung auch dann stattfindet, wenn auf dem Hypothekenfollium der Umfang oder die einzelnen Gutsanttheile nicht vermerkt, die Hypothek aber erst nach der Veräußerung des Gutsanttheils eingetragen worden. Es geht aber ferner aus den Gründen des Beschlusses hervor, daß dieser sich nur auf Theile der Substanz des Gutes, nicht auf eigentliche Pertinenzstücke, also zu dem Gute nicht ursprünglich gehörige, sondern dazu geschlagene Realitäten beziehe, indem in Betreff dieser letzteren der in einer früheren Entscheidung des Gerichtshofes (Vb. 2 S. 271) ausgesprochene Rechtsatz: „daß ein vor der Eintragung der Hypothek vom Gute thatsächlich wie rechtlich abgetrenntes Pertinenzstück dem Hypothekengläubiger nicht hafte“, durch den Plenarbeschluss unangefochten bleibe.

Der zweite Beschluss, in derselben Sitzung gefaßt, lautet dahin: „Der Grundsatz, daß dem dritten Inhaber einer eingetragenen Forderung nur solche Einwendungen entgegenzusetzen sind, welche binnen 4 Wochen nach der Eintragung der Forderung in dem Hypothekenbuche vermerkt sind, findet nur Anwendung, wenn das hypothekarische Recht als solches verfolgt wird. Nach erfolgter Lösung des Hypothekenrechts oder wenn das dem Hypothekenrecht unterliegende persönliche Forderungsrecht geltend gemacht wird, ist aber das Rechtsverhältnis des Schuldners zu dem Cessionar lediglich nach dem Grundsatze des Tit. 11, Th. 1, § 407 folg. zu beurtheilen.“

Dieser Beschluss erledigt eine gewichtige Kontroverse. Von dem Grundsatz der §§ 407 und 408 Tit. 11, Th. 1. A. L.-R.: „daß die Verpflichtung des Schuldners durch Abtretung des Rechtes an einen Andern niemals erschwert werden dürfe, und daß deshalb der Schuldner einer cedirten Forderung nur solche Einwendungen und Gegenforderungen, die er gegen den Cedenten rügen konnte, auch dem Cessionar entgegensetzen könne“, machen die §§ 423 folg. Tit. 20. ib. im Interesse der Sicherheit des Hypothekenverkehrs die Ausnahme: „daß der Schuldner dem Cessionar einer Hypothekenforderung nur solche Einwendungen entgegensetzen könne, welche er demselben entweder vorher kund gethan oder in das Hypothekenbuche hat eintragen lassen.“ Die bisher in abweichender Weise entschiedene Frage, ob diese letztere beschränkende Bestimmung lediglich dann ihre Wirkung äußere, wenn das Hypothekenrecht geltend gemacht, mithin die Befriedigung aus dem Werthe der zur Hypothek gestellten Sache gefordert wird, oder ob jene Bestimmung auch dann zur Geltung komme, wenn nur das Hypothek zum Grunde liegende persönliche Recht verfolgt wird, erledigt der Plenarbeschluss im Sinn der ersten Alternative. In den Gründen wird ausgeführt, daß die §§ 423 folg. nur von eingetragenen Forderungen sprechen und deshalb nur zur Anwendung treten, wenn die Forderung in dieser Eigenschaft geltend gemacht wird.

Die neueste Nummer (7) des Ministerialblatts für die gesammte innere Verwaltung enthält u. A. die Ministerial-Erlasse vom 21. Juni d. Z., daß die Rechte und Pflichten der Polizei-Verwaltung nicht nothwendig durch den Fortbestand ritterschaftlichen Besitzes bedingt sind; vom 6. Februar, wegen der Amtszeichen der Schulzen; vom 12. Mai, betreffend die Ungültigkeit des direkten Schriftwechsels der Behörden mit den königl. Missionen im Auslande; vom 19. Juli, wegen Veranlassung der Pensionen emeritirter Geistlichen und Schullehrer, resp. ihrer Wittwen, zu den Kommunal-Steueren; vom 9. Juli, die Feststellung der Pension der Kommunal-Beamten mit Rücksicht auf anderweitige Dienst-Einnahme anlangend; vom 25. Juni, bezüglich auf die den berittenen Gendarmen bei Verletzungen zu bewilligenden Reisekosten; vom 23. Juli, über das Verfahren bei Ertheilung von Pässen an aktive Offiziere; vom 14. Juli, den selbstständigen Betrieb des Steindruck-Gewerbes durch Frauen betreffend; vom 29. Juli, wegen der Subskriptions-Sammlungen für wohltätige Zwecke u. s. w.

Die königl. Oberbergämter sind höheren Orts angewiesen worden, mit der Regelung der Knappschafftkassen vorzugehen, wie solche durch das in der letzten Kammeression beschlossene Gesetz bestimmt wird. Bei der in Angriff genommenen Ausführung dieses Gesetzes haben sich jedoch erhebliche Verschiedenheiten der Verhältnisse in den einzelnen Bergwerks-Distrikten

herausgestellt, welche vornämlich in den Abweichungen der Bergwerksgesetzgebung ihren Grund finden. Es sind in Folge dessen Berichte der Oberbergämter theils in Berlin eingegangen, theils noch zu erwarten, welche Bescheidigungen für die Einführung der Knappschafftkassen in den einzelnen Bergwerksdistrikten aufstellen. Durch diesen Umstand ist eine Verzögerung in der allgemeinen neuen Regelung der Knappschafftkassen eingetreten, die jedoch den Vortheil haben wird, daß es möglich werden wird, die Knappschafftkassen in ihrer besonderen Einrichtung den einzelnen Verhältnissen anzupassen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Banken. Wir äußerten neulich unsern begründeten Zweifel an der Conzessionierung eines Filials der darmstädter Bank in Preußen. Es scheint auch, daß die wenigen Bankinstitute, welche in Preußen durch Association von privaten Kräften und Mitteln zu Stande gekommen sind, eine Konkurrenz, die ihnen durch außerpreussische Geldanstalten im Inlande bereitet werden könnte, durch Erweiterung ihres Geschäftsbetriebes überflüssig zu machen beabsichtigen. Dafür spricht u. a. der Umstand, daß der Schaafhauserische Bankverein zu Köln die Begründung von Filialen, Kommanditen und Agenturen an dritten Orten und zu diesem Zweck die Vermehrung seines Stammkapitals um 10,374,000 Thlr. zum Gegenstande der Verhandlungen in der auf den 29. nächsten Monats anberaumten General-Versammlung machen will.

Nach einer Mittheilung der uns heute zugegangenen „New-Yorker Staats-Zeitung“ vom 11. August ist der Plan seiner Verwirklichung nahe, in New-York eine „deutsche Bank“ zu gründen, d. h. ein großes Geld-Institut, welches sich speziell der Vermittelung der Kredit-Verhältnisse bei den mit jedem Tage zunehmenden Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den nordamerikanischen Freistaaten widmet. Bei der immer ausgedehnter werdenden Anlage deutscher Kapitalien in amerikanischen Papieren würde eine solche Bank, zumal wenn sie auf allen bedeutenden deutschen Handels- und Fabrikplätzen für eine geeignete Vertretung Sorge trägt, wie dies nach den Mittheilungen des erwähnten newyorker Blattes in der Absicht zu liegen scheint, den Bedürfnissen und Forderungen der Zeit unzweifelhaft in einem sehr wesentlichen Punkte Befriedigung verschaffen. (B. B. 3.)

Naumburg, 28. Aug. In Nr. 380 Ihrer Zeitung v. 17. August erwähnen Sie gelegentlich der Besprechung der Beteiligungen Schlesiens an der berg- und hüttenmännischen Ausstellung zu Paris eines Herrn Kayser zu Gotha, welcher Nickel und Nickel-Dryde ausgestellt habe. Es muß diese Angabe wohl auf einem Irrthum Ihres Korrespondenten beruhen, da unseres Wissens nach von Schlesien allein die Herren Leopold Kayser jun. und Comp. zu Naumburg, Nickel und Nickel-Dryde in Paris ausgestellt haben.

Berlin, 28. August. [Patent.] Den Schlossermeistern F. Wittig und A. Knaul zu Eudenburg-Magdeburg ist unter dem 24. August 1855 ein Patent auf einen Thürverschluß für eiserne Gelschränke in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammenfassung, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staats erteilt worden.

Breslau, 29. August. In diesen Tagen wird einem tief gefühlten Bedürfnis abgeholfen werden. Es wird nämlich vom nächsten 1. September ab ein „Bericht der vereideten Waaren- und Produkten-Makler“ täglich erscheinen und den Handelstreibenden auf diese Weise sicheres und zuverlässiges über den Stand des Marktes melden. Es ist dies Unternehmen von allen Seiten freudig begrüßt worden und wird sich der allgemeinsten Theilnahme erfreuen. Die Abonnementsliste liegt an der Börse aus.

Breslau, 29. August. Bei sehr schwachem Geschäft war die Börse heute in matter Haltung und die Aktienkurse gegen gestern wenig verändert, außer Oederberger erster Emission, die etwas besser bezahlt wurden. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Das Geschäft am Markte blieb auch heute ohne Leben. Preise erfuhren keine Veränderung gegen gestern.

Weizen, weißer und gelber ordin. mit 105—125 Sgr. bezahlt, mittler bis feiner 135—150 Sgr., feinsten bis 155 Sgr. — Roggen ordin. 93—98 Sgr., 82—83 Sgr., 101—103 Sgr., 84—85 Sgr., 104—107 Sgr., neuer 87 Sgr. mit 110—112 Sgr. bezahlt. — Gerste 61—63 Sgr., schwarze auf 70 Sgr. gehalten. — Hafer, neuer 34—38 Sgr., alter 40—43 Sgr. — Erbsen 82 bis 90—92 Sgr. pr. Scheffel.

Welsamen, der vor einiger Zeit in erster Hand fast schon geräumt zu sein schien, kommt neuerdings in reichlicher Auswahl wieder an den Markt, kann sich aber nicht auf den seitherigen Preisen behaupten. Winterraps mit 138 bis 153 Sgr., Winterrübsen mit 134—144 Sgr., Sommerrübsen mit 120 bis 130 Sgr. erlassen.

Spiritus matt, loco 16 1/2 Thlr., August 16 1/2 Thlr. Br., September 16 1/2 Thlr., Oktober 15 1/2 Thlr. Br.

In Sint wurden 500 Str. zu 6 Thlr. 29 Sgr. und 500 Str. zu 7 Thlr. loco gehandelt, welcher Preis ferner geboten wurde.

Wasserstand.

Breslau, 29. Aug. Oberpegel: 16 F. 5 Z. Unterpegel: 4 F. 11 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

* **Posen, 23. August.** [Bahnhofs-Angelegenheit.] In vergangener Woche war hier eine gemischte Ministerial-Kommission anwesend, um hier an Ort und Stelle die verschiedenen Projekte hinsichtlich der Anlage des Bahnhofs innerhalb der Stadt zu prüfen und Bericht zu erstatten, weil bisher eine Vereinigung zwischen dem Kriegs- und dem Handelsminister über die Wahl des Platzes nicht zu Stande gekommen war. Indes drängen jetzt die immer mehr voranschreitenden Arbeiten an der Breslau-Posener Bahn zu einem endlichen Entschlusse, und wir dürfen daher nun wohl binnen Kurzem eine definitive Entscheidung in der Sache erwarten. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß man den Platz in der Vorstadt St. Martin zwischen dem Berliner-Thore und dem Wilda-Fort wählen werde und die Spekulant rühren sich bereits, um Grundstücke in dieser Gegend zu acquiriren. — Nach Erledigung der Bahnhofsfrage dürfen wir sodann auch die definitive Bestimmung der Richtung der projektirten und vom Handelsminister der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zur Ausführung übertragenen Posen-Bromberger Bahn hoffen. Nachdem vor einiger Zeit ein Ministerial-Kommissariat die beiden in Frage stehenden Linien — d. i. die direkte über Kiszewo und Miesicko und die 1 1/2 Meilen längere über Pudewitz, Gnesen etc. — bereits hatte, haben dieselben vor Kurzem auch zwei der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft angehörige Kommissarien, Geh. Rath von Kofitz und Regierungsrath Kuh, bereit. Wenngleich diese Herren mit ihren gewonnenen Ansichten sehr zurückhaltend waren, so schienen sie doch einerseits einen großen Werth darauf zu legen, die Gypsgruben von Wapno, welche auf der Linie von Miesicko nach Erin hin liegen, von der künftigen Bahn berühren zu lassen, was die Wahl der direkten Linie über Kiszewo etc. bedingen würde; dagegen vermochten sie aber auch die große Wichtigkeit nicht zu verkennen, welche die Verbindung des fruchtbaren Gajawien mit dieser Eisenbahn hat, welche durch den Bau derselben über Gnesen erreicht wird. Indes ist der Gypsbruch, wie eine nähere Prüfung ergeben muß, keineswegs von so bedeutendem Umfange, um in dieser Frage entscheidend sein zu können, denn er vermag mit seinem Produkte als Düngungsmittel nur höchstens die nächsten Kreise zu versorgen, auf einen bedeutenden, dem Eisenbahntransport zu gute kommenden Export läßt sich nicht rechnen, wenn auch für die Zukunft eine größere Ausbeute als jetzt erzielt würde. Viel wichtiger für den nord-östlichen Theil der Provinz ist es, den Import

des rüdersdorfer Kalkes durch billigen Transport zu befördern und zu erleichtern. — Die Bahn von Gnesen über Inowracław zu führen und so Gajawien unmittelbar zu berühren — wie hier von einer gewissen Seite in Anregung gebracht sein soll — wird übrigens auch selbst von den beteiligten Kreisen nicht beanstandet. Es würde denselben vollkommen genügen und auch dem allgemeinen Besten eben so sehr entsprechen, wenn nur durch die Führung der Posen-Bromberger Bahn über Gnesen die Möglichkeit gegeben wird, Inowracław — der Hauptmarkt Gajawien — durch eine Zweigbahn über Pakosé mit der Hauptbahn und durch diese zugleich mit Posen und Bromberg zu verbinden. Diese Möglichkeit fällt aber bei der Wahl der direkten Linie über Kiszewo fort und es bleibt nur übrig, durch eine Bahn von Inowracław nach Bromberg eine einseitige und mangelhafte Verbindung mit 3mal größerem Kostenaufwande herzustellen. Unter solchen Umständen kann weder die zweifelhafteste Bedeutung der Gypsbrüche von Wapno, noch der Umweg von 1 1/2 Meilen von entscheidendem Gewicht sein. Uebrigens haben sich auch sehr entschieden — wie wir hören — nicht nur der Regierungspräsident v. Schleinitz zu Bromberg, sondern auch der Oberpräsident von Puttkammer, und obgleich der letztere wegen des Besitzes der Herrschaft Schöffen und seines Verhältnisses zum Kaiser von Murovana-Goslin persönlich bei der Wahl der Richtung über Kiszewo interessiert ist — doch für den Bau über Gnesen ausgesprochen, um neben der Berücksichtigung der Stadt Gnesen, vorzüglich die Verbindung mit Gajawien herzustellen, die als eine unerlässliche Bedingung sowohl hinsichtlich der besseren Rentabilität der Bahn, wie der Befriedigung des allgemeinen Bedürfnisses von ihnen betrachtet wird. — Wenn übrigens — wie jetzt versichert wird — von Seiten der russ. Regierung Unterhandlungen mit der diesseitigen wegen Verbindung der Warschau-Petersburger Eisenbahn mit den preuß. Bahnen im Werke sind, so läßt sich diese Verbindung — vorausgesetzt, daß die Posen-Bromb. Bahn über Gnesen geführt wird — jedenfalls viel vorteilhafter als von Bromberg über Thorn nach Lomitz, durch eine Bahn von Gnesen über Witkowo, Pomdzy, Sompolowo, Krosniewice nach Lomitz, bis wohin von Warschau bereits gebaut ist, herstellen. Es ist dies von allen die kürzeste Linie; Preußen hätte nur circa 4—5 Meilen bis zur Grenze zu bauen und es würde dadurch zwischen Warschau und Berlin eine Verbindung in fast gerader Schußlinie hergestellt werden, wenn in Zukunft — was nicht ausbleiben kann — entweder die Ostbahn von Kreuz über Küstrin nach Berlin weitergeführt, oder eine Bahn von Posen nach Frankfurt a. O. gebaut wird. Von diesem Gesichtspunkte erhält die Linie über Gnesen eine neue, für ihre Wahl sprechende Wichtigkeit, die durchaus nicht außer Anschlag gelassen werden darf, wenn sich die Wahl auch ohne dies schon vollkommen rechtfertigt.

Die direkte Verbindung der Kaiser Ferd.-Nordbahn mit Krakau wird noch vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres mit Sicherheit erfolgen. Die Verbindungsbahn von Oederberg bis Dönnwien, welche die Nordbahn baut, naht der Vollendung, und die von Seiten der Staatsverwaltung mit Beginn des gegenwärtigen Jahres in Angriff genommene Eisenbahn zwischen Dönnwien und Arbinia schreitet in ihrem Baue rasch vorwärts. (B. B. 3.)

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Frankfurt a. M. vom 24. geschrieben: „Große Aufregung hat hier der seiner Ausführung immer näher rückende Bau einer Eisenbahn von Aschaffenburg über Darmstadt nach Mainz hervorgebracht, wodurch die hanauer und die Taunusbahn sehr aufs Trockne gesetzt werden würden. Die frankfurter Verwaltungsbehörde der darmstädter Bank haben gegen den Majoritätsbeschluss protestirt und einzelne sogar mit Austritt gedroht. Was die neue Linie selbst betrifft, gewährt sie eine Zeitersparnis von mehr als acht Stunden, und es ist nicht zu zweifeln, daß die bairische Regierung den Betrieb ihrer Bahnen damit in erwünschten Einklang setzen wird. Die großherzoglich hessische Regierung andererseits wird durch billige Abtretung des Grundes und Bodens, durch Ueberweisung des darmstädter Bahnhofes zum Mitgebrauch und durch Gewährung mancher anderen Vortheile zu einem möglichst geringen Kostenbedarfe des Baues beitragen. Die Bahn führt durch ein ganz flaches Land, und hat außer einer Mainbrücke bei Aschaffenburg keine größeren Bauwerke. In Koftheim an der Mainspitze, wo die Bahn ausläuft, soll vorläufig kein Bahnhof errichtet, sondern durch Dampffähren die Verbindung mit dem schnurgrade gegenüber liegenden Bahnhofe von Mainz-Ludwigshafen unterhalten werden.“

Wienskowski und Schloß Landsberg i. D.C.

Der guten Sache das Wort!

Alle Versicherung gegen Hagelschaden Suchende erlauben wir uns auf die Hagelversicherung-Gesellschaft zu Magdeburg, General-Agent für Schlesien Herr G. Becker zu Breslau, aufmerksam zu machen. Die großen Fonds der Gesellschaft gewähren in jedem Falle die sichere volle Zahlung der Entschädigungs-Summe; Prämien-Nachschüsse sind nie zu zahlen, da die Gesellschaft nicht auf Gegenseitigkeit beruht. Die Prämien sind möglichst billig, und folgendes nur durch successive zu leistende Eingahlung. Die Abgabe der Hagelschaden geschieht laut § 11 der allgemeinen Versicherungs-Bedingungen auf dem realsten solidesten Wege ohne engherzig beschränkende Bedingungen für die Wahl der Paratoren. Die Auszahlung der Entschädigungs-Summe geschieht prompt 4 Wochen nach der Beschädigungs-Aufnahme. In früheren Jahren bei anderen Gesellschaften erlitten herbe Verluste an den ermittelt gewordenen Entschädigungs-Summen, sowie zu leisten gewesene große Nachschüsse, haben uns den Mangel, der bei der Magdeburger Gesellschaft Platz greifenden Bedingungen, schmerzlich empfinden lassen. Für dies Jahr bei der Magdeburger Gesellschaft versichert, ist uns der im Monat Juli erlittene Hagelschaden durch gütliches Uebereinkommen mit dem Bevollmächtigten der Gesellschaft, obgleich bei der Anmeldung des Schadens ein nicht unerhebliches Versehen geschehen war, dennoch in liberaler promptester Weise entschädigt worden; — ein Umstand, der um so größere Anerkennung verdient, als die Gesellschaft erst kurze Zeit ihrer Existenz zählt, und gerade in dieser Zeit bei den stattgehabten Witterungs-Verhältnissen bedeutend in Anspruch genommen worden ist. Es liegt durch diesen Fall zu Tage, daß es genannter Gesellschaft nicht um einen, in unsern Tagen so gewöhnlichen, ausbeutenden Speculationsgeist zu thun ist, sondern ihr die Förderung der moralischen Interessen ebenso am Herzen liegt, als die Ausbilde für das landwirthschaftliche Gemeinwohl, denn es kommt in unsern Tagen vor Allem darauf an, daß nach den vielen schlimmen Erfahrungen, die auf dem Gebiete des Assekuranzwesens durch eine überzügte Speculation leider gemacht worden sind, dies vielfach gekunkelte Vertrauen des Publikums in der weitesten Ausdehnung wieder ausgerichtet und nachhaltig belebt werde. — Es läßt sich nicht annehmen, daß gerade in unsern Tagen, wo Ackerbau, Handel und Verkehr in immer größeren Dimensionen wachsen, das Assekuranzwesen niemals auch nur auf eine zeitlang entbehrt werden könnte, im Gegentheil deuten alle Zeichen der Zeit darauf hin, daß es die erste Aufgabe der nächsten Zukunft bleiben muß, das Assekuranzwesen auf wahrhaft soliden Grundlagen in ausgedehntester Weise zu organisiren, wozu aber vor Allem nöthig ist, daß durch Humanität und Uneigennützigkeit der Assekuranz-Behörden in jedem speziellen Falle, wie der oben besprochene ein sehr elatanter ist, wiedererobert und festgehalten werde. Es sollte uns ungemein erfreuen, wenn vorstehende Erörterungen dazu beitragen, die Aufmerksamkeit des landwirthschaftlichen Gesamt-Publikums auf eine Gesellschaft hinzuleiten, welche das Vertrauen desselben in hohem Maße verdient, da sie nicht engherzig das Ihre sucht, sondern durch die humanste und rückblicksvollste Sanhabung ihrer, an sich schon vortrefflichen Statuten und Versicherungs-Bedingungen am besten beweist, wie sehr es ihr in unserer schweren Zeit um Unterstützung und Förderung des landwirthschaftlichen Gemeinwohls zu thun ist. (1250)

Minor,

fürstl. Guts-pächter.

Döringer,

fürstl. Guts-pächter.

Die Prüfung zur Aufnahme neuer Zöglinge in die königl. Provinzial-Gewerbeschule wird am 1. Oktober d. Z., die Eröffnung des neuen Lehrkursus derselben am darauf folgenden Tage stattfinden. Der Eintritt in die Anstalt ist übrigens auch denjenigen jungen Leuten gestattet, welche nur Elementar-Unterricht genossen haben, da sie ihre Vorbildung durch den Besuch der Vorbereitungsklasse vervollständigen können. (1251)

Dr. Siebeck,

Direktor.

Vorbereitung zum Fährnrich-Examen.

Seit länger als zwanzig Jahren mit der Vorbereitung junger Leute zum Fährnrich-Examen und, ich darf wohl ohne Ruhmredigkeit hinzufügen, nicht ohne Erfolg beschäftigt, mache ich hierdurch bekannt, daß mit dem 1. Oktober d. Z. wieder ein neuer Kursus beginnt, an welchem noch einige junge Leute Theil nehmen können. Die Bedingungen, unter denen sie in Pension und Unterricht aufgenommen werden, sind bei mir auf schriftliche oder mündliche Anfragen zu erfahren. (1258)

Glogau, den 28. August 1855.

Groß, Prediger.

Geschäfts-Verlegung.

Unser Tuch- und Kleider-Geschäft haben wir nach der Schmiedebücke Nr. 55 zur „Stadt Danzig“ verlegt. (2080)

A. Meiß u. Comp.

Breslau-Schweidnig-Freiburger Eisenbahn.

Letzter Extra-Zug

nach Mettkau, Freiburg, Altwasser und Waldenburg

Sonntag den 2. September 1855.

Billot-Verkauf: Sonnabend Abends von 7—8 Uhr, Sonntag Morgens von 5—6 Uhr.

Breslau, den 28. August 1855. (1266)

Direktorium.

Markt-Verlegung.

Der nach dem dießjährigen Kalender auf den 24. September d. Z. angelegte Kram- und Viehmarkt hiersebst wird, mit eingeholter Genehmigung der königlichen Regierung zu Breslau, auf den 26. September d. Z. verlegt, was hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. (691)

Bernstadt, den 23. August 1855.

Der Magistrat.

Freitag den 31. August: 1. Versammlung der Gesangs-Akademie n. d. Ferial. (1250)

Julius Hirschberg.

Eine geprüfte Erzieherin, evangel. Confession und musikalisch, wird gesucht: Adresse F. V. K. poste restante Beuthen O/S. (1248)

[2038] Nicht zu übersehen. In einer Kreisstadt Niederschlesiens, nahe der Eisenbahn, ist innerhalb der Stadt eine Besetzung von 2 neuen Wohnhäusern, Stallung für dreißig Pferde, Wagenremisen und Schüttböden, baldigst aus freier Hand ohne Vermischung eines Dritten veränderungslos billig zu verkaufen. Die Besetzung verintereffert sich auf 12,000 Thlr. zu 5 pCt. Näheres bei A. Jaenike, Matthiastr. 91, 2 St. (1250)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 402 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 30. August 1855.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Elisabet** mit dem Kaufmann Herrn **Reinhardt** aus Breslau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Reife, den 26. August 1855. [2184]
W. Wurstbauer und Frau.
Als Verlobte empfehlen sich:
Elisabet Wurstbauer.
F. E. Reinhardt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Stahn.
Theodor Fischer.
Prawitsch — Breslau. [2220]

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Cohn.
Waher Cohn.
Mieschen. Schirna. [2182]

[1274] Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Danziger.
Bernhard Schleifinger.
Brzenskow bei Myslowitz. Laurahütte.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderer Meldung.)
Den heute Mittag um 12 1/2 Uhr nach kurzen aber schweren Leiden erfolgten Tod unsers innig geliebten, theuren Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester der verewitteten Frau **Prediger Fischer**, geb. **Stücker**, zeigen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit tiefbetrübt an, und bitten, unsern namenlosen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.
Breslau, den 28. August 1855.

Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet auf den Freitag um 9 Uhr auf dem Friedhofe bei Elstaufer-Engelmann statt.

[2189] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)
Heute früh um 1/2 2 Uhr entschlief nach sechsstündigem Leiden unsere liebe freundliche **Marella**, im Alter von 4 Jahren 8 Monaten. Wir bitten um stille Theilnahme.
Breslau, den 29. August 1855.
v. Kameke, Hauptm. im 11. Infanterie-Regiment nebst Frau.

[2203] **Todes-Anzeige.**
Heute früh 4 Uhr entschlief hier sanft im 39. Lebensjahre der Regens der Elisabethischen Mission-Fundation in Breslau, Herr **Anton Kieseewetter**. Er hatte sich vor beinahe zwei Monaten hierher begeben, um seine Verwandten zu besuchen, in dem Glauben, sich durch diese Reise einige Linderung der Leiden, mit denen er wohl schon 12 Jahre behaftet war, zu verschaffen. Er fand, was er suchte, aber leider durch den Tod. Dieses zeigt den Freunden des Verstorbenen an sein trauerndes Mitleid.
Richard Ludwig, stud. phil., zugleich im Namen sämtlicher Verwandten.
Breslau, den 27. August 1855.

Todes-Anzeige. [2204]
(Statt besonderer Meldung.)
Den am 28. August, Mittags 12 Uhr, in einem Alter von 45 Jahren 4 Monaten an Schlaganfall erfolgten Tod unsers theuren Vaters, **Carl**, Mutter, Schwester und Schwägerin Frau **Wilhelmine Heuriet**, verehel. **Kantor Stahl**, geb. **Litsche**, zeigen wir der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an.
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 29. August 1855.
Die Beerdigung ist Freitag früh um 9 Uhr auf dem großen Kirchhofe.

Todes-Anzeige. [2222]
(Statt besonderer Meldung.)
Am 28. d. Abends 6 1/2 Uhr verschied unsere geliebte Frau u. Schwester **Mathilde**, geb. **Hils**, nach neunstündigem, schweren Leiden, was wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzeigen.
Breslau, den 29. August 1855.
Carl Schauberg, als Gatte.
Julius Hils, als Bruder.

Heute früh starb mein hoffnungsvoller Sohn **Franz** in seinem 15. Lebensjahre nach zehnständigem Leiden. Dies zeigt statt jeder besonderen Meldung Freunden und Bekannten an:
Stähler, Regierungs-Rath.
Breslau, den 29. August 1855. [2201]

Für die bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes **Ernst** bewiesene Theilnahme, sagen ihren herzlichsten Dank.
Heinrich Meinecke.
Amalie Meinecke, geb.
Meinecke. [2213]

Die Schles. Waschmaschine
wird außer Sonntags täglich von 8—12 und von 2—6 Uhr Ring Nr. 56 im ersten Stock gezeigt und von 3—4 Uhr damit gewaschen. [1260]
Der Eintritt wird nur gegen eine beliebige Gabe zum Besten der hiesigen Armen gestattet. Fester Preis einer Waschmaschine ist 8 Thlr.

Ein Landgut in Galizien, im Riesowitzer Kreise, bestehend aus zwei Mauerhöfen, 350 Morgen Acker, 36 Morgen Wiesen, 430 Morgen Wald, 1 Mühle, Propagationen-Getreide circa 600 Fl. Bv., ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskünfte erteilt gegen franco Briefe die Administration des „Gazet“ in Krakau. [1847]

Ein gewandter Commis, der im Band- und Posamentier-Waren-Geschäft gearbeitet, und sich fähig fühlt, auch Geschäftsreisen für ein solches zu übernehmen, kann den 1. Oktober d. J. dauernd und gut placiert werden. Franco-Offerten nebst Beifügung der Zeugnisse werden unter H. R. poste restante Hirschberg erbeten. [2212]

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Donnerstag den 30. August. Bei aufgehobenem Abonnement: Großes Konzert des Hrn. **Heinrich Wieniawski**. 1) Ouvertüre zu Prometheus von Beethoven. 2) Konzert für die Violine von Mendelssohn-Bartholdy (K-moll), vorgetragen von Hrn. **Wieniawski**. 3) a. „Gefang“, Lied von Ch. Boff; b. „Der Zufall hat es so gemacht“, Lied von Franz Abt, vorgetragen von Hrn. **Heinrich**. 4) I tanti palpiti, Fantasie für die Violine, von R. Paganini, vorgetragen von Hrn. **Wieniawski**. Vorher, neu einstudiert: „Vorhundert Jahren.“ Komisches Sittengemälde in 4 Akten von Dr. E. Raupach. — Hr. **Wieniawski** wird nur das eine Konzert geben.
Freitag den 31. August. 49. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes Gastspiel der Frau **Maximilien**, vom Stadt-Theater zu Hamburg. „Die Hochzeit des Figaro.“ Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Mozart. (Die Gräfin, Frau Maximilien.)

Abonnements-Anzeige.
Da bei den letzten Gastspielen fast sämtliche Bonds eingegangen und vielfache Nachfragen nach Abonnements an uns gestellt worden sind, so soll noch eine Anzahl Bonds verkauft werden, die für den Rest der Vorstellungen des laufenden Abonnements giltig sind. Der Verkauf findet nur heute Donnerstag den 30. und morgen Freitag den 31. August zu den bekannten Preisen im Theater-Bureau statt.

In der Arena des Wintergartens.
Donnerstag den 30. August. Zum 4. Male: „Zwei Häuser voll Eifersucht.“ Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Fr. Altmann.

Ein Hotel in großer Stadt, das sich auf 60,000 Thlr. verzinst, soll für 38,000 Thlr. fest, bei 6—8000 Thlr. Anzahlung verkauft werden durch **Ernst**, Ring 40.

Kiebach's Lokal.
[1273] Heute Donnerstag: Großes Konzert der Theater-Kapelle. Zur Aufführung kommt unter Anderm: Sinfonie von Haydn (Nr. 3 G dur) Anfang 3 1/2 Uhr.
Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2 1/2 Sgr.

Sonnabend den 1. Septbr. [2206]
Schießwerderhalle.
Erstes großes Konzert des Musikdirektors **Wilsch** aus Piesitz.

Schießwerdergarten.
Das große Militär-Doppel-Konzert von den Kapellen des kgl. 1ten Infanterie- und kgl. 1ten Kürassier-Regiments verbunden mit lebenden Bildern, findet heute statt. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr., Kinder zahlen 1 Sgr. [2207]

Volksgarten. [1275]
Heute Donnerstag den 30. August großes Instrumental-Konzert unter persönlicher Leitung des Musikdirektors **Göbel**.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Heute Abend gemengte Speise.

Volksgarten.
Heute Donnerstag den 30. August: [1276] große Vorstellung d. bioplastisch-gymnastisch-athletischen Künstler-Gesellschaft unter Direction des H. Kroffo.
Anfang 6 Uhr.
Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

[702] **Bekanntmachung.**
Dem Gütebesitzer **Friedrich Hemsbach** auf Dominium Klein-Warthe, Kreis Reife, ist nach seiner Anzeige vom 24. d. M. in der Zeit von ungefähr dem 3. bis 13. August d. J. der Schleifische Rentenbrief

Litt. C. Nr. 1753 über 100 Thlr. nebst Coupons Ser. I. Nr. 10—16 entweder aus seiner Behauptung oder in Reife, wohin derselbe den gedachten Rentenbrief Befugnis der Umsetzung mitgenommen hatte, abhandeln gekommen.
Indem dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird, werden zugleich mit Bezug auf § 37 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 diejenigen, welche rechtmäßige Inhaber des obigen Rentenbriefes zu sein behaupten, hierdurch aufgefordert, sich ohne Verzug bei der unterzeichneten Direction zu melden, widrigenfalls dieser Rentenbrief zur gerichtlichen Amortisation wird angemeldet werden.
Breslau, den 28. August 1855.
Königliche Direction der Rentenbank für Schlesien.

Güter-Verkaufs-Offerten.
Ein Rittergut in einer fruchtbaren und schönen Gegend Schlesiens, in einem beliebigen Kreise, von 1200 Morg. Größe, mit massiven prächt. Gebäuden und Anlagen, vollständigem Inventar und gut geordnetem Hypothekenstand für 70,000 Thlr. Ein Rittergut von 900 Morg. für 35,000 Thlr., sowie mehrere Güter von 200, 300, 400 Morgen unweit Breslau a. d. Eisenbahn mit mäßiger Anzahlung durch **E. Singer**, Junkernstraße 2. [2221]

Ein Cand. der evang. Theol. oder Philol. wird als Hauslehrer auf Land bei anständigem Gehalt und freier Station gesucht. Näheres beim Wirth im Hotel de Silésie. [2179]

Bei R. Großmann in Stettin ist so eben erschienen und in **A. Goschorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3, so wie in allen Buchhandlungen vorrätig:

Die Seeschiffahrt Preußens,
eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselbe Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen und Erlasse,
dargestellt von **C. Maske**, Polizei-Inspector.
Zweite Auflage. 8. Broch. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Im Verlage von Alexander Duncker, königlichem Hofbuchhändler in Berlin, ist so eben erschienen und durch **A. Goschorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3, zu erhalten: [1269]

August Theodor von Grimm
Wanderungen nach Südosten.
Erster Theil.

Die Laurische Halbinsel.
8. Eleg. geh. 1 Thlr.
Der Verfasser hat fünfundzwanzig Jahre in Russland, und zwar meist im Kreise der kaiserlichen Familie gelebt, und ist mit derselben, namentlich mit S. I. H. dem Großfürsten Konstantin, mehrere Jahre auf Reisen gewesen. So hat er die günstigste Gelegenheit gehabt, die Zustände der Dinge in und außerhalb Russland von anderem Standpunkte zu beobachten. Ein heftiges Augenübel führte ihn vor mehreren Jahren nach Deutschland zurück, wo er, wie es scheint, Dresden zu seinem beständigen Aufenthalt gewählt hat. Daß dies Bändchen über die Krim den Anfang seiner literarischen Arbeiten macht, ist den Zeitumständen zuzuschreiben, da er in Russland von Petersburg an bis zum Kaukasus eben so bewandert ist, als in der Türkei, Italien, Sizilien, Frankreich und England. Das nächste Bändchen soll Konstantinopel enthalten. — S. I. H. der Großfürst Konstantin haben in Gnaden die Dedikation der Wanderungen angenommen.

Bei **J. Schneider und Comp.**, Linden Nr. 19 in Berlin, erschien und ist in **A. Goschorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3, zu finden:
Das Einkommen des Arbeiters
vom national-ökonomischen Standpunkte.
Preis 7 1/2 Sgr.

Diese von einem Begeisterten aus wärmer Liebe für die Arbeiter verfasste Denkschrift hat in der Presse von allen Seiten die reichste Anerkennung erfahren. Möge sie dazu beitragen, vererbliche Vorurtheile erkennen zu helfen. [1270]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in Breslau, Ring Nr. 2, sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [1262]
Schweikert, Dr., Homöopathischer Rathgeber bei Cholera-Erkrankungen. Gr. 8. Geh. Preis 4 Sgr.
Ferner:
Koch, Dr., Die Kur der Cholera nach antipathischen Prinzipien. Nr. 8. Geh. Preis 20 Sgr.

Schnabel's Institut
für Flügelspiel und Harmonielehre, [1249]
Uhlanerstraße Nr. 80.
Den 1. Sept. beginnt ein neuer Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete.
Julius Schnabel.

Um den mehrfachen Wünschen zu begegnen, habe ich zur Bequemlichkeit der Herren Respektanten eine [1277]

Niederlage
meiner Fabrikate in Reis-Effekten, als:
Koffer, Hutschachteln etc.,
feinste engl. Sättel,
Bäume, Stall-Sachen etc. etc.,
den Herren **Hähnel** und **Reidler** in Breslau übergeben, und empfehle genannte Gegenstände in anerkannt vorzüglicher Qualität gütiger Beachtung.
A. G. Meister,
Regiments-Sattler im königl. 3. Infanterie-Regiment (König von Hannover).
An Vorstehendes schließen wir uns ergebenst empfehlend, und ersuchen, uns mit recht zahlreichen Entbietungen dieser höchst preiswerthen Artikel beehren zu wollen.
A. Hähnel und Reidler, Hofmarkt Nr. 8.

Den Herren **A. Hähnel** und **Reidler** in Breslau haben wir die Agentur unsers **Konfervirten deutschen Obstes** übertragen und dieselben mit Mustern versehen. Bei herangekommener Saison ersuchen wir unsere geehrten Geschäftsfreunde, genannten Herren betreffende Aufträge für uns ehemöglichst zu zuwenden, um nicht in die unangenehme Lage versetzt zu werden, später eingehende Entbietungen nur theilweise effektuieren zu können.
Die rhein. Früchte-Handlung in Deidesheim in der Pfalz.
Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehlen wir uns zur sorgfältigsten Entgegennahme der Aufträge und prompten Beforgung.
[1278] **A. Hähnel und Reidler, Hofmarkt Nr. 8.**

Gegen die Cholera [1272]
Kupfer-Platten nebst vorschriftsmäßigem Zubehör, Gebrauchsanweisung und Belehrung.
Nach der, in sämtlichen hiesigen Zeitungen unter dem 19. August d. J. gegebenen Vorschrift des Apothekers Hrn. **Theodor Schube**, — am 29. August d. J. in sämtlichen hiesigen Zeitungen auf die Vorzüge des Kupfers von dem hochgeachteten Arzt Hrn. Dr. **Kuch** aufmerksam gemacht — von Sr. Excellenz dem königl. dänischen Gesandten, Freiherrn v. **Rockdorff**, am königl. preuß. Hofe, dergleichen Platten durch den Hrn. Apotheker **Theodor Schube** befohlen — haben wir diese anfertigen lassen und wird in der unterzeichneten Handlung das Stück 5 Sgr. abgegeben. Duzendweise noch billiger. Jede Platte von uns trägt das Gepräge E. G. 1855.
Handl. Ed. Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Fußboden-Glanz-Lack.
In gelbbrauner und mahagonibrauner Farbe.
Dieser zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Lack ist ganz geruchlos, trocknet während des Streichens, hat dann sofort (ohne Gebürstet zu werden) den schönsten Glanz, der gegen Risse steht, ist bei richtiger Anwendung haltbarer und unbedingt bei weitem eleganter, wie jeder andere Anstrich, welches schon vielfach anerkannt, und der täglich größer werdende Bedarf beweist.
Das Pfund kostet 12 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung, in Flaschen zu 1 und 2 Pfund und in Fäßchen zu 6 Pfd.
[1263] **Reiner Glanz-Lack,**
zu Wachsdecken, wo der Glanz abgetreten, und Anstreichen der Fußböden, das Pfund 12 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung.
Die Niederlage für Breslau bei **S. G. Schwarz**, Uhlanerstraße 21.

Die Gießmannsdorfer Presshosen-Niederlage [1131]
für Rechnung der Fabrik ist
Hofmarkt Nr. 3 und Blücherplatz 14.

Bekanntmachung.
Der Holzbedarf bei dem unterzeichneten königl. Appellations-Gerichte für das Jahr 1855/56 im ungefähren Betrage von 140 Kl. Eichen-, Erlen- od. Birkenholz und 30 Kl. Kiefernholz soll an den Mindestfordernden verdingen werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den **6. Sept. d. M. 3 Uhr** vor dem Kanzlei-Direktor Burgund in unserm Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt worden. Es werden daher die Lieferungsbegehren hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen, im Termine selbst aber zu erscheinen und demnach das Weitere zu gewärtigen.
Die Lieferungs-Bedingungen, zu denen auch die Bestellung einer baaren Kautions von Ein-hundert Thalern gehört, können bis zum Termine täglich, mit Ausnahme der Sonntage, in der Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr in der Registratur unsers I. Büreaus eingesehen werden. [698]

Breslau, den 23. August 1855.
Königliches Appellations-Gericht.

[700] **Öffener Arrest.**
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ko-bert Krause**, Nikolaistraße Nr. 12 hier, ist heute der Konkurs eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und anderen Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schul-dige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst jemanden das Mindeste zu verabsolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.
Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst jemanden Etwas gezahlt oder ausgetauscht würde, so wird Solches für nicht geschehen gehalten und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.
Wer aber Etwas verschweigt oder zurück-hält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes oder anderer Rechte gänzlich verlustig gehen.
Breslau, den 25. August 1855.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier Nr. 76 der Matthiasstraße belegenen, auf 3000 Rtl. 19 Sgr. 4 Pf. geschätzten, früheren Civilge-fängnisgebäudes, haben wir einen neuen Termin auf den **1. Oktober 1855** Vormittags **11 1/2 Uhr** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden. Als Kaufbedingungen werden aufgestellt:

- 1) Jeder Bieter hat eine Kautions von 800 Rthl. in Staatsschuldscheinen oder land-schaftlichen Pfandbriefen zu deponiren;
- 2) Der Verkauf des Grundstücks geschieht in Pausch und Bogen, jedoch mit Ausschluß der darin befindlichen Möbeln und Utensilien ohne Vertretung der Taxe;
- 3) Die Bewilligung des Zuschlags für das Mißgebot ist von der Genehmigung des Herrn Justiz-Ministers abhängig, diese wird innerhalb 6 Wochen nach abgehal-tenem Bietungs-Termine eingeholt werden und bleibt Bieter bis zum Ablauf dieser 6 Wochen an sein Gebot gebunden;
- 4) Das Kaufgeld muß binnen 8 Tagen nach Bewilligung des Zuschlags baar zum De-positum des Stadt-Gerichts gezahlt werden;
- 5) Die Uebergabe des Grundstücks ist von der Zahlung des Kaufgeldes abhängig und erfolgt unmittelbar nach Berichtigung desselben;
- 6) Käufer übernimmt unbeschadet des Kauf-geldes und ohne Anrechnung auf dasselbe alle auf diesem Grundstück haftenden Ab-gaben und Lasten und wird ihm wegen des zwischen diesem Grundstück und dem Grundstück Nr. 77 Matthiasstraße be-findlichen Kommunikationswege und der dieserhalb bestehenden Servituten das Wei-tere überlassen, ohne daß ihm wegen der- deshalb an einen Dritten zu machenden etwaigen Ansprüche in irgend einer Weise Gewähr geleistet werde;
- 7) Die Kosten der Taxe des Substitutions-verfahrens, der Ausfertigungen des Li-citationsprotokolls und der Uebergabe trägt zur Hälfte der Fiskus, zur andern Hälfte Käufer, den Wertstempel so wie die Kos-ten der Einzahlung des Kaufgeldes und der künftigen Besitztthümerberichtigung fal-len dagegen ausschließlich dem Käufer zur Last. [353]

Breslau, den 19. Juni 1855.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. II.

Bekanntmachung.
Der am 19. September 1852 verstorbene **Barbier und Almosengenosse Friedrich Gott-lieb Sagisch** hat in seinem am 6. Juli 1855 publizierten Testament die **Johanne Eleo-nore**, geb. **Wagner**, verm. **Grimm**, zur Universalerbin ernannt und seiner Wirthschaf-terin **Johanna Dorothea Slogner** 3000 Thl. bedingungswiese legirt.
Interessenten sind nicht zu ermitteln gewesen.
Breslau, den 24. August 1855. [701]
Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.
für Testaments- und Nachlassachen.

Hauslehrer.
Ein pro rectoratu geprüfter Schulamts-Kandidat, musikalisch, sucht zu Michaelis eine Stelle als Hauslehrer. Geneigte Offer-ten: B. B. poste restante Kosten. [1225]

[696] **Bekanntmachung.**
Um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die beim Feuer-Löschdienst zur Verwendung kommende Mannschafft zum Dienst vollkommen tauglich ist, was früher nicht immer der Fall war, haben wir beschloffen, daß Kontroll-Verfammlungen stattfinden sollen, und zwar haben sich im Markthalle einzufinden:
Sonntag den 2. September,
Vormittags 7 Uhr die zum ersten Aufgebot für das 1ste, 2te, 3te Feuer ausgeschriebenen, Vormittags 11½ Uhr die Reserve für das 1ste, 3te, 5te Feuer.
Die Feuerzettel sind mitzubringen.
Ausbleibende werden zur Befragung gezogen werden. Die betreffenden Herren Feuerkommissarien und die fungirenden Feuerherren werden ersucht, sich dabei einzufinden.
Breslau, den 20. August 1855.
Der Magistrat.

[601] **Ediktalladung.**
Der Tuchscherer Friedrich Kern aus Sohrau D.S., welcher im Anfange des Jahres 1829 sich aus seinem Wohnorte Sohrau D.S. entfernt, und sich nach Polen begeben haben soll, seit dieser Zeit aber nichts von sich hat hören lassen, wird hierdurch, gleich wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekanten Erben und Erbnehmer zu dem auf den **27. April 1856, Vorm. 11 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termin mit der Auflage vorgeladen, sich vor oder in diesem Termine bei dem unterzeichneten Gericht, oder in der Registratur desselben persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Friedrich Kern für todt erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten, sich als solchen legitimirenden Erben ausantwortet werden wird.
Sohrau, den 1. Juli 1855.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Ein junger Mann von 18 Jahren, mit den besten Kenntnissen versehen, welcher auch englisch und französisch correspondirt, will sich der Handlung widmen und sucht unter soliden Anprüchen eine Comptoir-Stellung zum baldigen Eintritt. Gefällige Offerte erbittet man A. R. poste restante Breslau. [2181]

Ein gewandter Knabe rechtlicher Eltern, im Alter von 15 bis 17 Jahren, welcher sich als Bedienter eignet, findet sofort ein Unterkommen Klosterstr. 2, 1. Etage. [2185]

Ein Schüler des Elisabeth-Gymnasiums wünscht im Lesen, Schreiben, Rechnen, Deutsch, Zeichen, Latein, billigen Unterricht zu erhalten. Werderstr. 9, 2 St., rechts die kl. Tr. [2202]

[1257] **Pensions-Anzeige.**
Zu Michaelis d. J. finden noch zwei junge Mädchen Aufnahme in meiner Pensionsanstalt. Löwenberg i. S., den 28. August 1855.
Frieda Brünninghausen.

Bakanz! Ein unverh. militärst. Koch kann sofort gut placirt werden durch das Verordnungs-Comptoir des J. Delavigne, Breitenstr. Nr. 12. [2115]

Gesundheits-Jacken,
Unterbinden, Leibbinden, Strümpfe und Socken, in Seide, Wolle, Wigogne, Flanell und Baumwolle, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in reichster Auswahl zu ganz soliden Preisen die Hauptniederlage des
Bernhard Stern,
früher Hermann Pittauer,
15. Nikolai-Str. Nr. 15.

Gesundheitsjacken,
Beinkleider,
elastische Leibbinden,
Strümpfe, Socken,
von Seide, Wolle und Baumwolle empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen:
E. S. Weiser,
im Leinwandhause, der Friedrichs-Statue gegenüber. [2216]

Maschinen-Verkauf.
Wegen stattgefundener Auflösung einer Tuchfabrik sind folgende Maschinen, welche nur ein halbes Jahr im Gebrauch gewesen, also neuestes System, aus der Maschinen-Fabrik von Herrn Richard Hartmann in Chemnitz, 50 pSt. unter dem Faktorenpreise zu verkaufen: Fünf Stück patentirte mechanische Tuchwebestühle, eine einfache Walzenwalze, ein Waschwerk zu vier Tüchern in der Breite, eine Hochdruck-Dampfmaschine von 8 Pferdekraft. Offerten wird Herr Hoffmann in Breslau, Neumarkt Nr. 14, drei Etiegen, entgegennehmen. [1199]

Schöne, reine, gesponnene und rohe **Kopfhaare**
empfehlen billigst:
Wärtheim und Silberfeld,
Karlsstr. Nr. 28. [2199]

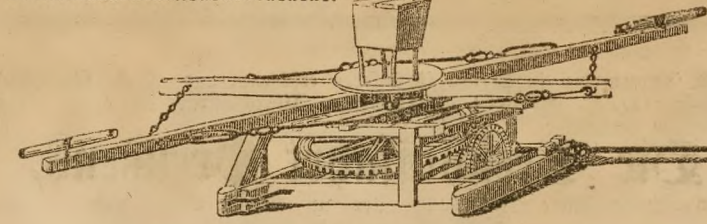
Kupferplatten
als Präservativ gegen Cholera, sind zu haben, blankt à 2 Sgr., eingedruckt an seidener Schnur à 4 Sgr. das Stück, bei
E. F. Scupin, Dhlauerstr. 32. [2208]

Weisse Leinwand,
wobei für reine Leinen garantiert, das Schock à 5½, 6, 7, 8, 9, 10 bis 50 Rthlr., ist wieder in großer Auswahl vorrätig bei
Louis Berner, Ring Nr. 8. [2178]

Hoggenfüttermehl offerirt
E. A. Wedel, Schuhbrücke Nr. 12. [2180]

Limonaden-Pulver
von Citronen-, Apfelsin- und Limbeer-Geschmack. Das Packet 5 Sgr.
E. G. Schwarz, Dhlauerstr. Nr. 21. [1265]

Magazin landwirthschaftlicher
Maschinen eigner Fabrik,
Bau-Akademie Nr. 7 u. 10.



Roswerke mit Dreschmaschinen nach GARRETT für 2 Pferde. Transportabel.
Anwendung für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps etc. Bedienung: durch 4 Männer oder Weiber. Preis der Dreschmaschinen: 110 Thaler, Preis der Roswerke: 150 Thaler, zusammen und vollständig 260 Thaler. Leistung: Je nach der Getreide-Art 4-8 Büschel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch.

Hand-Dreschmaschinen nach HENSMAN. Transportabel.
Anwendung: für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte und Klee. Betrieb: durch 3 Mann mittelst Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. Getriebe und Lager: Stahl. Gewicht: 6 Centner. Preis: 100 Thlr. Leistung: 1½ Büschel Körner pro Arbeitstag. Raum zum Betrieb ohne Raum für das Getreide: 7 F. L., 6 F. Breite.

Mäh-Maschinen nach HUSSEY in der verbesserten Konstruktion nach GARRETT.
Anwendung: für jede Art Getreide, Raps, Klee etc., gleichbedeutend ob in Reihen, Breitfaat oder Beeten stehend. Betrieb: durch 2 Mann u. 2 Pferde. Leistung: 40 Mg. werden mit dieser Maschine in 12 Stunden gemäht. Preis: 240 Thaler. Gewicht: 18 Centner.

Butter-Maschinen nach LAVOISY, neueste Konstruktion der pariser Ausstellung.
Die Maschinen liefern in einigen Minuten mit möglichst wenig Rückstand Butter von bester Qualität. Preis einer Maschine zur Herstellung von 9 Pfd. Butter auf einmal 14 Thaler, von 1 Pfund 6 Thaler.

Stahlschrotmühlen nach WHITNEY & CHAPMAN 50 Thlr.
Hackelmaschinen nach RANSOME & SIMS 36 Thlr.
" nach CORNES 70 Thlr.

Rübenschneller nach SAMUELSON 50 Thlr.
Amerik. Saatkorn- u. Raden-Reinigungsmaschinen 40 Thlr.
Amerikanische Adler-Pflüge 15 bis 24 Thlr.
Englische Pflüge nach BUSBY 40 Thlr.

Roswerke nach GARRETT für 1 Pferd 125 Thlr.
für 2 Pferde 150 Thlr.
Reihen-Säe-Maschinen nach GARRETT 140 Thlr.
Pferdebäcker nach GARRETT 140 Thlr. [2210]

Königl. Großbritannien und Kaiserl. Französl. patentirtes

Haarfärbungsmittel

von J. F. Chanler in London,

mit welchem man jedes Haar binnen 5 Minuten echt schwarz, braun, hellbraun oder blond färben kann. Diese Komposition hat sich vielseitig als das Vorzüglichste bewährt, indem man hiermit die Färbung, ohne Nachtheil für die Haut, noch für die Haare, echt und andauernd erzielt, wofür mit Rückzahlung des Betrages garantiert wird. Preis pro Carton in jeder Färbung 1½ Thlr. Pr. Cour. im alleinigen Hauptdepot bei **Theodor Pittmann** in Leipzig.

Niederlagen befinden sich: Handlung Eduard Groß in Breslau; Tode's Komm.-Komptoir in Dresden; Moritz Pöhl in Carlsbad; Karl Voegler in Pesth; F. W. Rubens in Anna (Kreis Hamm). Wegen Uebernahme einer Niederlage hiervon beliebe man sich franco an das Hauptdepot zu wenden. **J. F. Chanler in London.**

Den Herren Landwirthen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß vom 1. September d. J. ab, die Herbstsaatzeit über, das seit langen Jahren vielfach erprobte und sich stets bewährt habende

Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen

wiederrum bei mir vorrätig, und zwar das Packet, auf 16 Scheffel pr. M. Ausfaat berechnet, mit 20 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung zu haben ist.

Carl Fr. Reitsch,

Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse. [1267]



Oldenburger Vieh.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein erster diesjähriger großer Transport der schönsten hochtragenden oldenburger Ferkeln und junger Zuchtbullen am 7. September bei Berlin, Müllerstraße 180, im Gasthofe zum Oldenburger Hofe, eintrifft. **J. G. H. Reimers,** Viehhändler aus dem Oldenburgischen. [1255]



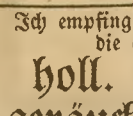
Unsern geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß unser erster diesjähriger großer Transport der schönsten hochtragenden oldenburger Ferkeln und jungen Zuchtbullen am 29. und 30. August bei Berlin, Müllerstraße Nr. 180, im Gasthofe zum Oldenburger Hofe, eintrifft. **G. Denker und St. Kürsen,** Viehhändler aus dem Oldenburgischen. [1254]



Meinen geehrten Geschäftsfreunden vorläufig die ergebene Anzeige, daß ich gleich im Anfang Oktober mit zwei großen Transporten ausgezeichnet schöner hochtragender Ferkeln und Bullen bei Berlin eintreffe. Der Tag der Ankunft wird nachher fest bestimmt werden. **Joh. E. Köster,** Vieh-Lieferant aus dem Großh. Oldenburg. [1252]



Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein erster diesjähriger großer Transport der schönsten hochtragenden oldenburger Ferkeln und junger Zuchtbullen am 2. September bei Berlin, Müllerstraße Nr. 180, im Gasthofe zum Oldenburger Hofe, eintrifft. **Heinrich Spark,** Viehhändler aus dem Oldenburgischen. [1253]



Ich empfang und empfehle:
holl. Röll-Heringe,
geräuch. Rhein-Lachs
in vorzügl. schöner Qual. u. neue eingefottene
Gebirgs-Preiselbeeren,
echten schweizer [2217]
Extrait d'Absinthe,
Eau de Javelle
(Flechwasser, die Flasche 4 Sgr.),
das beste und einfachste Mittel, weiße Wäsche von allen Oelft- und Weinsflecken zu reinigen, ohne daß die Wäsche leidet.

Gustav Scholz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße. [1279]

Die ersten neuen
Elbinger Neunaugen
empfangen soeben per Post und empfehle:
Carl Straka,
Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung,
Albrechtsstr. 39, der k. Bank gegenüber.

Elbinger Neunaugen
empfehle:
Hermann Straka,
Junkernstraße Nr. 33. [1280]

Ein noch sehr guter 6-öktaviger Flügel, in allen Theilen gut reparirt, steht zum billigen Verkauf in der Pianofortefabrik bei
E. Wallischewski, Ring 49. [2211]

Beachtenswerth!
Für Maler steht ein Gliedermann billig zum Verkauf: Heiligegeiststraße Nr. 16, zwei Treppen hoch. [2169]

Nordhauser Kornbranntwein,
in alter fetter Waare, das Quart 10 Sgr., im Eimer billiger,
Uralten Nordhauser,
weltberühmtes Getränk, die Original-Flasche 12 Sgr.

Ancien-Brantwein, die Flasche 15 Sgr.
Bäre-wurzel, die Flasche 12 Sgr.
Waldmeister, die Flasche 12 Sgr. [1264]
offerirt: **E. G. Schwarz,** Dhlauerstr. 21.

In einer volkreichen Provinzial- und Garnisonstadt im Großherzogthum Posen ist ein Haus mit

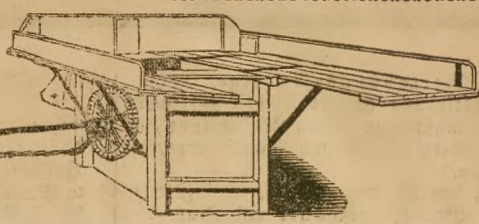
Conditorei
und Billard, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Frankirte Adressen unter H. B. übernimmt zur Weiterbeförderung und giebt mündliche Auskunft Herr Conditior Barth in Breslau, Ring Nr. 4. [1132]

Früher
geräuch. Silberlachs
bei **Gebrüder Friederici,**
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache, [1271] im 2ten Hause vom Blücherplatz.

C. Beermann in Berlin,

empfehl:

Maschinenbau-Anstalt,
Könickerstraße Nr. 71.



Im Verlage von F. Dümmler in Berlin ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sort.-Buchh. von Graß, Barth u. Comp. (S. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Worte des Herzens, von J. C. Lavater.

Für Freunde der Liebe und des Glaubens

herausgegeben von C. W. Hufeland. [1279]

Neunte Auflage. Preis: broschirt 12 Sgr.

In Bries durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Bescheidene Aufrage eines Reisenden
Wird die Passage durch die Stadt Sohrau D.S. sich nur auf eine fahrbare Straße beschränken? [2218]

Ein rentables Geschäft, [2215]
welches eine Familie anständig nährt, ist sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Näheres unter Nr. 8. C. Z. poste restante franco Breslau.

Gras-Samen-

Mischung wird verkauft zu Postelwitz, Kreis Dels. [2186]

Beste 66° Schwefelsäure und unverfälschtes Knochenmehl offeriren billigst: **Schröder u. Schaeffer,** [1101] Ring 47, erste Etage.

Armee-Masirmesser,

von John Heffor in Sheffield, empfiehlt: **H. Standfuß,** Ring 7, [2205] Kurz- und Eisenwaaren-Handlung.

Der Zeichenunterricht

in meinem Atelier, Salvatorplatz Nr. 4 u. 3, beginnt wieder am 1. September. [2183] **H. Wolte.**

Auf dem Dominium Gleschwig bei Trautenberg stehen vom 1. bis 10. Septbr. d. J. einige zweijährige Zucht-Bullen (aus dem Kanton Schwyz stammend) zum Verkauf. [1179] **H. Gottschling.**

[1236] **Bekanntmachung.**
Eine freundliche im besten Bauzustande befindliche herrschaftliche Besitzung, welche beliebig ganz vortheilhaft zu einem Kaffeehause erster Klasse eingerichtet werden könnte, bestehend

- 1) in einem massiven Wohnhause mit sechs eleganten Wohnstuben, 2 Küchenstuben, 2 Kabinets, 2 verschalten und abgeputzten Kammern,
- 2) in einem Nebengebäude mit 2 Gemöblen, 1 Küche, 1 Federviehstall, 1 Raum zu einem Pferde- oder Kuhstalle, 1 Holzremise etc., und
- 3) in einem circa 4 Morgen enthaltenden durchwegs reijolten Blumen- und Gemüsegarten,

steht in der belebtesten Vorstadt der Stabs-Garnisonstadt Lüben unter annehmbaren Bedingungen sofort zum Verkauf. Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Kaufmann Hessel in Lüben.

Bahnhofstraße Nr. 7 ist eine Wohnung von 4 Stuben, Alkove, Küche und Entrée zu vermieten und kann bald bezogen werden. [2200] Ring Nr. 3 par terre ist ein Komtoir oder Verkaufsfokal zu vermieten. [2187]

Breslauer Börse vom 29. August 1855. Amtliche Notirungen.

Gold- und Fonds-Course.		Pasener Pfandh.		Freib.Prior.-Obl.		Köln-Minden.	
Dukaten	95 B.	Schles. Pfandh.	3½	95 ½ B.	3½	Fr.-Wilh. Nordb.	4
Friedrichsd'or.	108 —	à 100 Rthl.	3½	93 ½ B.	—	Glogau-Sagan.	—
Louisd'or.	92 B.	dito neue	1	101 ½ B.	—	Lobau-Zittau	—
Poln. Bank-Bill.	8 ½ B.	dito Lit. B.	1	101 ½ B.	—	Ludw.-Bexb.	4
Oesterr. Banko.	8 ½ B.	dito dito	3½	94 ½ B.	—	Mecklenburger	4
Freiw. St.-Anl.	101 ½ B.	Schl. Renearb.	1	96 ½ B.	—	Neisse-Brieger	4
Pr.-Anleihe 1850	101 ½ B.	Posener dito	1	96 ½ B.	—	Ndrschl.-Märk.	4
dito 1852	101 ½ B.	Schl. Pr.-Obl.	4	100 ½ B.	—	dito Priorit.	4
dito 1853	101 ½ B.	Poln. Pfandbr.	4	92 ½ B.	—	dito Ser. IV.	5
dito 1854	101 ½ B.	dito neue Em.	4	92 ½ B.	—	Oberschl. Lt. A.	3½
Präm.-Anl. 1855	114 ½ B.	Poln. Schatz-Obl.	4	—	—	dito Lt. B.	3½
St.-Schuld.-Sch.	87 ½ B.	Arak.-Obl.	4	85 ½ B.	—	dito Pr.-Obl.	4
Seeh.-Pr.-Sch.	—	Oester. Nat.-Anl.	—	71 ½ B.	—	dito dito	3½
Pr. Bank-Anth.	—	Eisenbahn-Aktion.		—	—	Rheinische	—
Bresl. Sidi.-Obl.	100 ½ B.	Berlin-Hamburg	4	—	—	Kösel-Oderb.	4
dito dito	1 ½	Freiburger	4	134 ½ G.	—	dito neue Em.	4
dito dito	1 ½	dito neue Em.	4	121 ½ B.	—	dito Prior.-Obl.	4
Wechsel-Course.		Amst.-rhm 2 Monat	140 ½ B.	Hamburg kurze Sicht	150 ½ B.	Paris 2	—
dito 2 Monat	148 ½ G.	London 3 Monat	6, 18 ½ B.	dito kurze Sicht	—	Paris 2	—
Monat	—	Wien 2 Monat	—	Berlin kurze Sicht	100 ½ B.	dito 2 Monat	99 ½ G.